



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

312 (9.7.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230299)

Schwerste Problem bleibt natürlich der Reinstunden-Tag. Die Potenzen darüber und insbesondere die Verzählung der neuartigen Stunden gehen hin und her. Mussolinis Bruder hat in seinem „Popolo d'Italia“ den Vorschlag gemacht, die Arbeit dieser neunten Stunde mit Staatspapieren zu bezahlen. Der „Levere“ geht sogar so weit, diese Rekrutierung als eine patriotische Pflicht zu bezeichnen, für die kein besonderer Lohn verlangt werden dürfe. In Wirklichkeit wird die Frage wohl wesentlich einfacher, d. h. durch Verhandlungen über die Zulagen zwischen fascistischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden geregelt werden; ganz ohne Entgelt will und kann auch der Arbeiter im Schwarzhand nicht arbeiten.

Man kann die Energie nicht verkennen, mit der Mussolini das Problem anfaßt. Immerhin können viele dieser Maßnahmen nur eine moralische, kaum eine wirtschaftliche Wirkung haben; darüber wird man sich nach den in den verschiedenen Ländern gemachten Erfahrungen mit der Kriegswirtschaft nicht im Irrtum sein dürfen. Andere Maßnahmen wieder wie die Erhöhung der Arbeitszeit, die Restriktion, die Einschränkungen im Devisenhandel zeigen ein doppeltes Gesicht, sind vielleicht zweischneidige Waffen in diesem „Krieg“. Immerhin ist zugegriffen worden, auch abstrakt fascistische Kreise verließen sich die bestehenden Schwierigkeiten nicht. Und so bleibt Italien vielleicht jene alte Krankheit erpicht, an der jetzt Frankreich herumkollert und das Nieder, das alle Ädern des Landes durchpulst, erreicht die höchsten Grade nicht.

Verzweifelte Lage der Deutschen in Wolhynien

In der letzten Fraktions Sitzung der Deutschen Vereinigung im Reichstag am 7. Juli, wurde die Lage der Deutschen in Wolhynien erörtert. Die Abgeordneten Uta und Spickermann sowie Senator Stüttel einen ausführlichen Bericht über ihre Reise, der ein erschütterndes Bild von der Not der deutschen Kolonisten in Wolhynien gab. Danach ist die Verarmung der Kolonisten in Wolhynien eine Tatsache. Die Verarmung der Kolonisten in Wolhynien ist eine Tatsache. Die Verarmung der Kolonisten in Wolhynien ist eine Tatsache. Die Verarmung der Kolonisten in Wolhynien ist eine Tatsache.

ein Markt und Wein erschütterndes Bild

Zur Frage des Staatsbürgerrechts wurde auf Grund vieler Beweise von Zeugen festgestellt, daß die deutschen Wähler von der Möglichkeit des Gesetzes vom 20. Juni 1924, die von ihnen seit 1914 besessenen Pachtländer als Eigentum zu erwerben, nicht Gebrauch machen können. Man hat ihnen einfach das polnische Staatsbürgerrecht abgeprochen und die deutschen Kolonisten ohne weiteres in das Verzeichnis der Ausländer eingetragen, für die die Vergünstigung des Gesetzes nicht in Frage kommt. Unter diesen Deutschen befinden sich selbst solche, die seit drei Geschlechtern auf polnischem Gebiete wohnen, deren Väter sich im Heeresdienst befinden oder als Soldaten der polnischen Armee gefallen sind. Die Deutschen, die vor ungefähr 50 Jahren in Wolhynien auf Pachtlandereien angesiedelt wurden, rekrutierten sich vorwiegend aus den deutschen Kolonisten Kongresspolens, die dort zur Zeit der polnischen Könige eingewandert sind und ununterbrochen auf polnischem Territorium gewohnt haben. Man wies ihnen in unpfiffige und waldige Gegenden an, die sie mit großer Mühe in jahrelanger schwerer Arbeit unter Entbehrungen urbar machten. Während des Krieges wurden sie von den russischen Militärs ihren Häusern beraubt und in die entfernten Gegenden Russlands verbannt. Nach dem Kriege trafen sie von ihren Häusern nur Schutt und Asche an. Der Acker war von Schlinggräsern und Drahterbsen durchquert und mit Unkraut bewachsen. Sie wohnten in Erdhöhlen und arbeiteten unermüdet, bis sie die Wirtschaftsgebäude aufbauen und den Acker ertragsfähig machen konnten. Nun kamen die polnischen Grundbesitzer und versuchten, die Wälder zu verdrängen. Die nach dem Gesetz von 1924 gebildeten Lebererwerbungscommissionen bestanden ausschließlich aus Polen und sind den Deutschen feindselig gesinnt. Die Gerichtsbeamten gehen rücksichtslos vor. Man verkauft den Kolonisten die Gebäude, das Inventar und sogar die Kleider zur Befreiung der Exekutionsschulden. Halbnaht und ohne jegliche Mittel zum Leben werden die unglücklichen Familien auf die Straße geworfen. Zur Schlußfrage wurde festgestellt, daß sich in Wolhynien keine einzige staatliche Schule mit deutscher Unterrichtsprache mehr befindet.

Nach Kenntnisnahme des Berichts hat die deutsche Fraktion beschlossen, unverzüglich die energischsten Schritte bei der Regierung zu unternehmen, um dem Elend der Deutschen ein Ende zu machen. Eine günstige Erledigung dieser Frage macht die Deutsche Vereinigung im Reichstag am 7. Juli zu einer ihrer wichtigsten Bedingungen, von deren Berücksichtigung sie ihre Stellungnahme zur Regierung abhängig macht.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Sind die Vögel monogam oder polygam?

Die Frage der „Eheverhältnisse“ in der Vogelwelt hat unsere Ornithologen vielfach beschäftigt. Es ist in der Tat äußerst interessant, zu beobachten, welche Stellung unsere gefiederten Vögelungen zur Ehe einnehmen, und Vergleiche mit der menschlichen Ehe drängen sich dabei von selbst auf. Der hervorsteckendste Zug in der Vogelwelt ist, daß sie in den allermeisten Fällen eine Ehe eingehen. Es herrscht also, wie beim größten Teil der kultivierten Menschheit, Monogamie. Bei allen Sperlingsvögeln, bei Tauben, Eiern, Krähen und Zugvögeln, hält das Männchen treu zum Weibchen. Sie führen nicht nur einen gemeinsamen Haushalt im Neste, sondern halten auch auf der Wanderzeit treue Kameradschaft. Bei einzelnen Vogelgattungen, z. B. bei den Kranichen ist beobachtet worden, daß sich Männchen und Weibchen beim Zug nach den Süden vordringend trennen. Wenn sie aber im nächsten Frühjahr ihre alten Nester aufsuchen, dann finden sich auch die alten Partner immer wieder getreulich zusammen.

Wie sich die einzelnen Paare zu ihrem gemeinsamen Lebensweg zusammenschließen, das ganz zu enträtseln ist bislang noch keinem Forscher gelungen. Harrer Enell, der sich mit der Erforschung des Vogelwesens viel beschäftigt hat, urteilt über die Ehe der Vögel folgendermaßen: „Die Ehen werden meistens im Frühjahr nach dem Geburtsjahre geschlossen. Es findet dabei eine ganz bestimmte Wahl statt, deren Gründe ebensowenig zu enträtseln sind, wie die der Menschen, wenn nicht die gewöhnlichen Ähnlichkeiten des Lebens erwecken. Oft entscheidet der bloße Zufall, oder, wenn mehrere Bewerber sich um eine Braut drängen, das Recht des Stärkeren.“

Die Frage, ob im Vogelwesen auch die Zwischstufen vorkommen, wie dies nun und wann in der menschlichen Ehe der Fall sein soll, urteilt Enell. „Zwar“, sagt er, „gibt es Eifersuchtsjahren, aber nur vor der Ehe und nur zwischen zwei rivalisierenden männlichen Bewerber. Diese Eifersuchtsjahren treten sogar häufig in heftige Kämpfe aus. Ist aber einmal die Entscheidung gefallen und die Ehe geschlossen, dann herrscht Friede, und das ganz besonders zwischen den neugewonnenen Weibchen.“

Nach den Beobachtungen des genannten Forschers ist es allerdings ein ausgeprägter „Verzweifelter“ von Seiten des Weibchens. Das heißt, das Männchen führt das Regiment und das Weibchen ordnet sich in jeder Beziehung unter. Bei Sperlingen z. B. hat man Fälle beobachtet, wo das Weibchen auf Geheiß des Ehegatten Material zum Nestbau herbeschleppie, obgleich die betreffende Stelle für eine Vogelheimstätte gänzlich ungeeignet war. Das Weibchen wagte einfach nicht, zu widersprechen. Einzig und

Die französische Finanzmisere

V Paris, 9. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Es ist anzunehmen, daß heute am späten Abend die Debatte in der Deputiertenkammer ihr Ende erreicht. Man erwartet eine große Rede des blocknationalistischen Deputierten Bolanowsky und wahrscheinlich einen Angriff Lardieus. Der Drehpunkt der Debatte wird jedoch ein Exposé des Ministerpräsidenten Briand über die Frage des amerikanischen Schuldenvertrages bilden. Gestern wurde den Deputierten das Material über diese Verhandlungen zugestellt, jedoch für den Fall, daß heute darüber gesprochen werden sollte, die Deputierten in voller Kenntnis der Dinge werden urteilen können. Briand wird den Nachweis zu erbringen suchen, daß nach dem Stand der Dinge eine Zurückweisung des Schuldenabkommens unmöglich ist. Nach der Rede Briands wird die Abstimmung über die entscheidenden Entwürfe vor sich gehen. Wenn das Zentrum der Kammer Collaig trägt, so ist eine starke Mehrheit zu erwarten.

Nach den jetzt im Finanzministerium gemachten Mitteilungen steht eine prinzipielle Verständigung über die englische Schuldenfrage nahe bevor. Das englische Schahamt wird ein längeres Moratorium bewilligen. Erst in einem späteren Zeitraum, der noch nicht genau befristet ist, wird die Zahlung von

Annuitäten in Höhe von 12 1/2 Millionen Pfund Sterling

in Kraft treten. Das englische Schahamt soll in Bezug auf das Transfer und die Garantieklausel den französischen Standpunkt angenommen haben. Man hofft, daß das Engagementskommen Englands auch die noch immer schwebenden Verhandlungen zwischen Washington und Paris günstig beeinflussen werde.

Die aus Berlin hier vorliegenden Nachrichten über eine internationale Finanzkonferenz, an der auch Schacht teilnehmen soll, werden hier als verfrüht bezeichnet. Von einer dem Finanzminister Collaig nahestehenden Persönlichkeit wurde gestern Abend erklärt, daß die Verhandlungen vorläufig noch rein technischen Charakter haben. Es werde über die Möglichkeit eines sogenannten kleinen Dawesplanes für Frankreich gesprochen, doch in rein theoretischer Form. Von einer Beteiligung der deutschen Reichsbank kann vorläufig keine Rede sein. Derselbe Persönlichkeit betonte, daß irgendwelche Lausgeschäfte zwischen Deutschland und Frankreich im Zusammenhang mit Sanierungsplänen nicht ins Auge gefaßt wurden. Die Vollmachten, die der Regierung eventuell erteilt werden sollen, können nicht soweit gehen, daß politische und finanzielle Maßnahmen miteinander verknüpft werden.

Der belgische Finanzminister zur Währungsfrage

Der Finanzminister hat eine Erklärung abgegeben, in der erklärt wird, daß die belgische Staatsschuld seit dem Kriege in Goldwährung umgerechnet um 160 Prozent ansteigen sei. Das beweist, daß die gegenwärtige Kurshöhe des belgischen Franc Sterlina übertrieben sei. Immerhin wäre es ein Fehler, die Stabilisierung so vollständig vorzunehmen, obwohl sie mit anderen Maßnahmen durchzuführen werden könnte. Das Land dürfe keine Nullität nicht verlieren. Belaien werde die gewollten Schwereleistungen ebenfalls überwinden, wie es in seiner Geschichte schon andere Schwereleistungen bewältigt habe.

Die Kammer hat einen Kredit von 225 000 Frs. gewährt, aus dem den Abgeordneten Spelenoerkräfte bezahlt werden dürfen und zwar jährlich bis 4000 Frs. für jeden Abgeordneten.

Französische Besorgnis über österreichische „Rüstungen“

V Paris, 9. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrige Sitzung der Reichstageskommission beschäftigte sich mit der Entwarnung Deutsch-Österreichs. Zu einer endgültigen Entscheidung der schwebenden Fragen kam es nicht. Die Haupt Schwierigkeit bildet die Liquidierung der Forderungen, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf beschäftigen und die Ausführung von Sportvereinbarungen, die eigentlich für die militärische Vorbereitung der deutsch-österreichischen Jugend Sorge tragen sollen. Es wurde ferner ein längerer Bericht verlesen, der von der französischen Gesandtschaft in Wien stammt und dessen Mitteilungen darin gipfeln, daß mit Hilfe verschiedener deutschösterreichischer und österreichischer Propagandisten in Deutsch-Österreich unter dem Deckmantel sportlicher Ausbildung die militärische Ausbildung der Jugend betrieben werde. Auf dem Umwege über Deutsch-Österreich suche man jetzt Bestrebungen zu treffen, die auf militärische Vorbereitung der Jugend gerichtet seien. Auch die Frage der noch nicht befristeten deutsch-österreichischen Festungen an der jugoslawischen Grenze wurde berührt. Hier dürften weitere Schwierigkeiten nicht aufstehen.

Eine andere Angelegenheit ist die der sogenannten strategischen Eisenbahnen. Es handelt sich hier um die Eisenbahnen in Tirol und die Verbindung zwischen Deutsch-Österreich und Bayern.

Badische Politik

Badische Straßen- und Brückenfragen

In Ergänzung des Berichtes im Mittagsblatt sei noch erwähnt, daß bei der Besprechung der Erneuerung der Straßenoberfläche der Regierungsvertreter betonte, daß jetzt das Dreifache des Friedensaufwandes für die Instandhaltung der Straßen nötig sei. Ferner machte er Mitteilungen über eine Reihe von Versuchen. Er hob dabei hervor, daß bei den gemeinsamen von den Ländern bei Braunschweig veranstalteten Versuchen sich herausgestellt habe, daß sich die wassergebundene Schotterdecke nicht leicht bewähre, dagegen die Betondecke nicht so gut wegen der Einwirkung eisendurchdringender Räder. Nicht gute Erfahrungen habe man mit Pflasterungen gemacht. Im Grunde selbst würden an verschiedenen Orten Versuche mit einer verbesserten Oberflächentreatment durchgeführt, an einem Orte mit Inmentoierung und schließlich Versuche mit Bläslut. Auch mit Bitumpflaster würden auf der Durlacher Allee Versuche angestellt. Mit Teerung sei recht viel zu machen. Es seien für dieses Zweck bereits 750 000 M. bewilligt worden, fast das Dreifache dessen, was nach der Denkschrift ursprünglich in Aussicht genommen worden sei.

Ein Vertreter der demokratischen Partei äußerte den Wunsch, daß die Anschlagstrecke von Sandhofen beim Uebergang in die Stadtbahn umlichtet roch zur Beseitigung der Staubplage laßt und gesetzt werde. Ein weiterer Redner der demokratischen Partei wies, wie schon berichtet, auf die Möglichkeit der Herstellung einer Autostraße zwischen Heidelberg und Mannheim angedeutet, die beträchtlichen Autoverkehrs hin. Die Finanzierung mit insgesamt 5 Millionen M sei noch nicht gesichert, wenn auch eine Beteiligung der Beteiligten in der Entstehung begriffen sei. Von dem Vertreter der Regierung wurde hierzu bemerkt, daß sich wohl die Auffassung des Projekts empfehle, daß aber der Verkehr noch nicht stark genug sei, um diese Straßenanlage von wirtschaftlichem Standpunkt aus heute als gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Eine Eingabe der badischen Natursteinindustrie vom Juni 1926 wurde durch die Erklärung des Regierungsvertreter für erledigt erklärt, da für das kommende Jahr eine Beregung der Pflastersteinlieferung im Umfang von 36 000 To. in Aussicht steht, wovon der größte Teil des Auftrags an die badische Industrie weitergegeben werde. Eine weitere Eingabe der Pflastersteinindustrie Badens wegen Behandlung der Pflastersteine im Handels- und Schiffsverkehr mit Schweden wurde der Regierung zur Kenntnis überwiesen, da nach Abschluß des Handelsvertrages eine solche Einwirkung nicht mehr möglich erscheine.

Die §§ 1-9, von denen die §§ 2 und 3 bereits vortag bewilligt wurden, des außerordentlichen Etats, wurden jedann einstimmig genehmigt.

Letzte Meldungen

Hochwasser in Bad Rissingen

Berlin, 9. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Bad Rissingen gemeldet: Eine recht unheimliche Heberregung hat sich bei den zahlreichen Kurgästen als sie heute morgen zum Brunnen kamen. Die Saale, die in den letzten Tagen schon Hochwasser mit sich führte, war am frühen Morgen über das Ufer getreten. Wie ein rauschender Strom stürzte das Wasser durch den weiten Quiltpoldpark, in dem auch das bedeutendste Badehaus, das Quiltpoldbad, liegt. Ueber einen Meter tief im Wasser wattend, suchten die Angestellten des Kurparkes die Carcineneinrichtungen in Sicherheit zu bringen. Die Badeverwaltung ließ einen Stog schlagen, jedoch der Badebetrieb kaum eine Unterbrechung erfahren wird. Die Salinenpromenade steht an hundert Wasser, dagegen ist der Brunnetrieb gestoppt.

Gewitterhäden — 7 Personen ums Leben gekommen

Kuffis, 9. Juli. Ueber Kuffis und Umgebung ging gestern ein schweres Unwetter nieder. In den äußerst schnell gestiegenen Wägen fanden sieben Personen bei Rettungsarbeiten den Tod.

Die Reichskanzlerfahrt in die befreiten Gebiete

Bonn, 8. Juli. Reichskanzler Dr. Marx wird gelegentlich seiner Reise nach Köln und Düsseldorf bei seiner Rundfahrt durch die befreiten Gebiete im Auto folgende Brennpunkte berühren: Cleeve am Dienstag Abend nächster Woche, Neuf am Mittwoch Abend und am Donnerstag Abend Siegburg. Von Siegburg aus begibt sich der Reichskanzler nach Köln zurück und verbleibt dort am Sonntag Abend den D-Zug nach Berlin.

Neues griechisches Kabinett

London, 9. Juli. Aus Athen wird gemeldet, daß General Pangalos Tsavolano mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt hat. Vorher hat er den Sohn Benizelos empfangen, der aus Paris eingetroffen war. Man nimmt an, daß Tsavolano eine Koalitionregierung bilden werde. Sobald die neue Regierung zusammengestellt sein werde, würden Neuwahlen für die Kammer bestimmt werden.

allein beim Verheiratheten bemerkte Enell, daß einmal ein eheliches Gemitter stattfand, ohne daß es aber zu tödlichen Angriffen kam.

Mit der ehelichen Treue der in der Freiheit lebenden Vögel muß es nach den Beobachtungen der Vogelforscher recht gut bestellt sein. Bei den Männchen kommen Fälle von Untreue höchst selten, bei den Weibchen niemals vor. Auch Ehescheidungen gibt es, wenn auch lange nicht soviel, wie bei der Gattung homo sapiens. Sie werden im übrigen stets von den Weibchen initiiert. Das Männchen verläßt freiwillig niemals eine Ehegattin. Die meisten Ehescheidungen kommen bei „Jungvögeln“ vor, so wenn Tauben zwangsweise zusammengepaart werden. Treibt dann später ein Tauberich, von der Jungvögeltin befreit, seine erste Flammung wieder, dann ist die Trennung von der ersten und die Wiederherstellung der alten Ehe sehr schnell vollzogen.

Ein großer Vorzug vor der menschlichen Ehe-Institution bietet unter allen Umständen die Vogelehe. Die Männchen sind fast bei allen Vogelarten in der Heberzeit und kein Männchen bleibt unbewiebt. Das zarteste Geschlecht in der gefiederten Welt kommt also reiflos „unter die Haube“.

Nachtigallen und Kanarienvögel

Es werden sich wohl nur wenige eine Vorstellung davon machen können, welch unendliche Mühe, Ausdauer und Geduld nötig war, um Kanarienvögel soweit zu bringen, daß sie in harmonischem Stimmensamenklang gemeinsam musizieren. Der Vogelfreund und Jäger Karl Reich in Bremen hat diese schwierige Aufgabe gelöst. Die ersten Versuche, Kanarienvögel den Nachtigallen ähnlich zu bringen, liegen etwa 15 Jahre zurück. Durch Kaufschaffen der deutschen Nachtigallen nahmen die Kanarienvögel die echten Nachtigallenstropfen in ihre Nester auf, und jede folgende Generation hat zum Aufbau und zur Festigung dieser Gesangsart das ihrige beigetragen, so daß schon seit Jahren die kleine Vogelgattung der Kanarienvögel dieser Zuchtart die Vortragskunst der Nachtigall aus eigenem ererbtem Recht beherzigt und heute die Nachtigall als Vorkämpfer nicht mehr benötigt. Die „Grammofon-Platten“ werden eine reizende Uebersetzung für alle diejenigen sein, welche nicht in der Lage sind, selbst Kanarienvögel zu halten oder zu züchten und zur höchsten Entfaltung ihres Gesanges zu bringen.

Hat die Sonne Einfluß auf das Wetter?

Daß der Mond auf das Wetter Einfluß hat, ist ein weitverbreiteter Volksglaube. Daß jedoch die Sonne eine Wetterwahrerin ist, diese Annahme ist kaum allgemein in Geltung. Und doch ist dem so. Die Sonnenstrahlung ist nicht immer gleichmäßig. Sonnensflecke und andere Umstände beeinträchtigen die Strahlungsstärke der Sonne, die durchschnittlich mit zwei Wärmeinheiten (Ra-

lorien) auf den Quadratcentimeter der Luftmenge angenommen werden kann. Ist die Sonnenstrahlung über dem Durchschnitt, so erhöhen sich auch die Temperaturunterschiede, die auf der Erde bestehen, im gleichen Procentmaß. Die Tropen werden verhältnismäßig härter erwärmt als die gemäßigten Breiten. Die Folge davon ist, daß eine stärkere Luftbewegung entsteht als gewöhnlich. Hoch- und Tiefdruckgebiete prägen sich stärker aus, und der gesamte Witterungscharakter neigt zu Extremen. Starke Kälte im Winter, große Hitze im Sommer treten auf. Schwächt sich dagegen die Sonnenenergie, so sind die Temperaturunterschiede geringer, die Folge davon ist ein gleichmäßigerer Witterungscharakter, der weder nach der einen, noch nach der anderen Seite eine besondere Ausprägung zeigt. Amerikanische Meteorologen sind in Augenblick mit Feststellungen beschäftigt, die ergeben sollen, daß die Haupterscheinungen der irdischen Witterung von der Sonnenstrahlung abhängig sind. Der Amerikaner Stanton ist sogar der Meinung, daß in der Sonne überhaupt der ganze Grund für die Witterungserscheinungen zu suchen sei.

Wolken und Nebel

Im Sommer haben wir viel Einstrahlung von Bodentwärme, weil die Tage lang sind, im Winter viel Ausstrahlung, weil die Nächte lang sind. Eine Wolkenbedeckung über dem Boden liegender Nebel schränkt beide Vorgänge ein. Bei starker Hitze und feuchter Luft freuen wir uns, wenn Wolken heraufziehen, im Frühling führt die Ausstrahlung oft für die Landwirtschaft ungünstige Nachfröhe herbei, die durch Nebel oder Wolken verhindert werden. Bei der Bildung der letzteren spielen Luftdruck, Erwärmung, Feuchtigkeit, Wind sowie elektrische Vorgänge eine wichtige Rolle. Verdrängung des Luftdrucks bringt Ausdehnung und damit Abkühlung der Luft hervor, die dann leichter mit Wasserdampf überfüllt wird. Gewölkung bewirkt auch Ausdehnung und Aufsteigen der Luft in höhere Schichten. Die damit verbundene Abkühlung bringt die Luft an den Sättigungspunkt und führt zur Auscheidung von Wassertheilchen, die sich an den mikroskopisch feinen festen Kernen, die stets als Verbrennungsprodukte oder als Ionen in der Luft enthalten sind, anlagern und so zur Tropfenbildung führen. Starke Verdunstung über bebauten und unbebauten Gelände oder über Flüßen, Seen und Meeren macht die Luft gegen Abend feuchter und bewirkt oft Bodennebel. Die Wolken ziehen mit dem Winde, oft langsam, bisweilen aber mit Schneelgeschwindigkeit. Es bilden sich dabei Regenschichten, die bei flauem Winde anhaltenden Wegen, bei stärkerem Schauer bringen und über größere Gebiete sich verbreiten. Bei starkem Aufsteigen der Wolken bilden sich elektrische Spannungen, die zu Gewitter- und Hagelbildung führen können.

Dr. G.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Entschädigung der pfälzischen Sägewerksbesitzer

Im „Goldhandelsblatt“ wird ein wahrer Kotschrei aus den Kreisen der pfälzischen Sägewerksbesitzer erhoben, die in der Zeit der französischen Besatzung ein treudeutsches Verhalten gezeigt, ihre Betriebe stillgelegt, ihre Kundschaft verloren oder sonst großen Schaden erlitten haben, vom Reich aber nur ganz ungenügend entschädigt wurden, obwohl die bayerische Regierung bezuglich der pfälzischen Feststellungsbedürfnisse einen Mindestschadenertrag von 20 000 vorschlug. In der Ausfertigung wird das Verhalten des Reichs bei der Abgeltung der Besetzungsschäden eine „unerhörte Härte“ und ein „Wort- und Treudeutsch schämmender Kränkung“ und die Reichsregierung aufgefordert, diese ungerechte Verhandlung schnellstens gutzumachen.

Für ein Reichsobstweingelei

Der Reichsregierung wurde von familiären pfälzischen Weinbauverbänden, Weinhandels- und Winzergenossenschaften eine Entschädigung überreicht, in der gefordert wird, baldigst ein Reichsobstweingelei vorzulegen, weil nur dadurch der Weinbau in der Pfalz wieder gedeihlich begehrt und die Räte des Weinbaues gemildert werden könnten. Der Erlaß eines solchen Gesetzes wird auch mit Rücksicht auf die zu erwartende ungewöhnlich hohe Obstpreise als dringlich bezeichnet.

Der Submissions-Ansatz

Erst dieser Tage ist auf dem bayerischen Handwerkerkongress darüber geklagt worden, daß Handwerksmeister und Gewerbetreibende sich zu schmächtlichen Angeboten auf Submissionsausreibungen hinreichend lassen. Welche Mißstände nach zwei Richtungen auf diesem Gebiet bestehen, dafür wieder zwei Beispiele: In Nürnberg wurden Maurer- und Zimmermannsarbeiten vergeben. Bei den Maurerarbeiten lagen 31 Angebote vor; zwischen dem billigsten und dem teuersten Angebot war ein Preisunterschied von 80 Prozent. Für die Zimmermannsarbeiten waren 23 Angebote erfolgt. Auch hier betrug die Preisdifferenz 80 Prozent. In einem anderen Fall sogar 92 Prozent. Ein Teil der Angebote bewegte sich weit unter dem Selbstkostenpreis. Dies ist eine Seite der Misere. Nun die Reversoite. Eine württembergische Oberstadtkonze teilt mit, sie habe nicht selten die Erfahrung gemacht, daß bei der Ausschreibung von Bauarbeiten in kleinen Städten und Orten, sowie auch ortsanwesige Handwerker Preisvereinbarungen miteinander treffen und übermäßige Preise verlangen, sowie, daß sie hinterher, wenn auswärtige Handwerker billigere Angebote vorlegten, nachhafte Angebote gemacht hätten. Also, auf der einen Seite Angebote unter dem Selbstkostenpreis, auf der anderen Seite große Überforderungen — ein idealer Zustand!

Städtische Nachrichten

Die Verhandlungen mit dem Orchester

Das Städtische Nachrichtenamt teilt uns mit: Die Dissoziation des Orchesterverbandes stellt in ihrer Notiz an die Zeitungen des Saalbezirks so dar, als ob die in Betracht kommenden Musiker „nur einen Anstellungsvertrag personal hätten, der es unmöglich macht, sie einzeln ohne vorläufige Kündigung auf die Straße zu setzen“, und weiter, als ob der Orchesterverband nur deshalb die Sperre aufrecht erhalten habe, weil „der Intendant darauf bestanden hätte, daß die betreffenden Orchestermitglieder nur auf 1 weiteres Jahr zu den gleichen Bedingungen wie bisher mit betrieblen, ohne Kündigung ablaufendem Vertrag weiter eingestellt werden sollten.“ Diese Darstellung ist unrichtig. Schon mit Schreiben vom 27. März 1926 ist den Orchestermitgliedern ein Vertrag angeboten worden, der folgende Bestimmungen über die Sicherung der Anstellung enthielt:

1. Das erste Jahr nach der Anstellung gilt als Probejahr. Während des Probejahres kann beiderseits mit dreimonatiger Frist auf das Ende des Vertragsjahres gekündigt werden.

2. Nach Ablauf des Probejahres verlängert sich das Dienstverhältnis in der Weise auf unbestimmte Zeit, daß es unbeschadet der weitergehenden Rechte aus zwoenden Gesetzesvorschriften (insbesondere § 626 B.G.B.) beiderseits jeweils am Ende eines jeden Vertragsjahres mit monathlicher Frist gekündigt werden kann. Nach einer ununterbrochenen Dienstzeit von 5 Jahren wird das in Absatz 2 bestimmte Kündigungsrecht des Bühnenleiters in der Weise eingeschränkt, daß er nur noch aus wichtigen Grund gemäß § 626 B.G.B. kündigen kann. Als wichtiger Grund gilt insbesondere:

- a) die durch körperliche Gebrechen oder durch Schwäche der körperlichen oder geistigen Kräfte herbeigeführte dauernde Dienstunfähigkeit;
- b) ein solches Verlangen der künstlerischen Fähigkeit, daß das Aufgeben des Mitglieds aus dem Orchester aus künstlerischen Gründen geboten erscheint;
- c) die wesentliche Einschränkung oder Einstellung des Betriebs der Oper durch den Unternehmer.

Dieses Angebot ist in einer Besprechung zwischen Mitgliedern der Theaterkommission und dem Orchesterorchester am 11. Juni nochmals wiederholt, vom Orchester aber nach einem Schreiben des Orchesterorchesteramtes vom 14. Juni einstimmig als unannehmbar

abgelehnt worden. In diesem Schreiben hält das Orchester die Forderung auf betragsfreie Aufstufungsverordnung aufrecht und verlangt abwärts, daß auch die Einstellung oder Entlassung des Betriebs der Oper nach 10jähriger Dienstzeit zur Kündigung nicht berechtigen dürfe. Dasselbe Verlangen ist in einem Schreiben des Orchesteramtes vom 21. Juni gestellt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

Die Theaterkommission konnte auf diese Forderungen nicht eingehen. Da somit alle Verhandlungen wegen Neuregelung der Anstellungsverhältnisse an den Forderungen des Orchesters gescheitert waren, hat die Theaterkommission den Orchestermitgliedern, um vorläufig überhaupt zu einem Abschluß zu kommen, die Fortsetzung des Dienstverhältnisses auf der bisherigen Grundlage angeboten; dabei wurde mündlich dem Orchesterorchester mitgeteilt, daß zufolge Beschlusses der Theaterkommission die Verhandlungen im nächsten Spieljahr zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden sollen, und daß in etwa bereits erworbenen Rechten niemand verfußt werden solle. Gleichwohl haben jene Musiker die jährlich ablaufende Verträge beibehalten — auf solche Verträge sind übrigens auch die große Mehrzahl der Eingeladener verpflichtet — die Erneuerung dieser Verträge abgelehnt. Sie scheiden demnach aus, während die größere Anzahl der Musiker bleibt.

berungen freilich frisch und munter und voll neuer Eindrücke beim. — Die Augustwanderung des Klubs hat als Ziel Reunions bei Eberbach, wo die babilischen Ortsgruppen sich ein Stückchen geben.

Die gesetzliche Regelung der Wohlfahrtspflege in Baden

Die in einer Karlsruhe'igen Tageszeitung gestellte Frage, ob es die Absicht des Entwurfs eines babilischen Wohlfahrtspflegegesetzes sei, die Fürsorge „völlig zu verstaatlichen“, kann mit einem klaren „Nein“ beantwortet werden. Diese Absicht hat niemand und kann niemand haben, der je in der Wohlfahrtspflege gearbeitet hat. Und will niemand eine „Verstaatlichung“ will, ist auch die Frage nach den Gründen für eine solche müßig.

Zunächst bleibt nach dem Entwurf in den 18 verbandsfreien Städten überhaupt alles beim alten. Die Städte sollen nach wie vor die Wohlfahrtspflege in vollem Umfang und völlig selbstständig ausüben. Zum Ueberflus liegt in dem Entwurf ausdrücklich, daß die städtischen und ländlichen Bezirksfürsorgeverbände ihre Aufgaben als Selbstverwaltungseigenheiten durchzuführen. Ist dies eine „Verstaatlichung“? Wer den Entwurf genau liest, wird die Frage ohne weiteres verneinen müssen. Aber es hält sich eben mancher für berufen, über den Entwurf zu schreiben, ohne ihn richtig gelesen zu haben, sonst könnte man nicht gebotenlos den von gewisser Seite ausgehenden Schlagworten folgen, die wie „Völlige Verstaatlichung der Fürsorge“ oder „Abwägung der Selbstverwaltung“ seiner sachlichen Prüfung staubhalten, sondern lediglich geeignet sind, die öffentliche Meinung irre zu führen.

Der Entwurf ist vielmehr ein Gegner der „Verstaatlichung“ der Wohlfahrtspflege und ein Freund der Selbstverwaltung der Wohlfahrtsverbände und erst recht für die Landbezirke. Wer den § 7 des Entwurfs, der von den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden handelt, genau liest, der wird dort finden, daß für Zweckverbände geltenden Bestimmungen des § 5 der Gemeindeordnung Anwendung finden sollen, und daß die Befugnisse der Bezirksfürsorgeverbände sich hierbei „nach den für die Städte geltenden Bestimmungen der Gemeindeordnung regeln.“ Das bedeutet, daß auch die ländlichen Bezirksfürsorgeverbände die gleichen Rechte erhalten sollen, die die Gemeindeordnung zur Zeit den Städten gewährt. Sie sollen also ein Selbstverwaltungsrecht in weitestem Umfang erhalten und mit den Städten auf die gleiche Stufe gestellt werden.

Es müssen eben Selbstverwaltungskörper für den Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde (Amtsbezirk) geschaffen werden, wie sie von den neuen Reichsgesetzen stets verlangt und vorausgesetzt sind und wie sie in allen anderen deutschen Ländern außer in Baden schon längst zum Nutzen der Bevölkerung und zur Förderung des Gedankens der Selbstverwaltung überhaupt bestehen. Solange das in Baden nicht geschehen ist, wird man mit dem Vorschlag der Reichsgesetze immer wieder die selben oder ähnliche Schwierigkeiten haben, wie sie auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege jetzt durch die Rechtsprechung des Bundesamts für das Heimatwesen entstanden sind. P.-A.

Milderung der Vorauszahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926. Mit Rücksicht auf das am 7. Juli vom Landtag angenommene Gesetz über die neunte Änderung des Grund- u. Gewerbesteuergesetzes und die allgemein immer noch schwierige Wirtschaftslage hat der babilische Finanzminister angeordnet, daß von der am 15. Juli 1926 fälligen Vorauszahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 nur drei Viertel erhoben werden. Dabei wird der zu zahlende Betrag auf den nächsten durch fünf teilbaren Reichspennigbetrag abgerundet. Beträgt z. B. die auf 15. Juli 1926 zu leistende Vorauszahlung 64 RM. 25 Pf., so sind von diesem Betrag nur drei Viertel mit rund 48 RM. 15 Pf. zu entrichten. Ist der hiernach nicht zu erhebende Betrag bereits bezahlt, so wird er auf die künftig fälligen Zahlungen angerechnet. Weitere Auskunft erteilen die Finanzämter.

Unterstützung tüchtiger und bedürftiger Schüler. Nachdem im babilischen Staatsvoranschlag eine entsprechende Summe zur Förderung des Studiums tüchtiger und bedürftiger Schüler und Schülerinnen vorgesehen ist, hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts die Schulbehörden und Lehrer der Volksschulen, der höheren Lehranstalten, sowie der Fachschulen ersucht, die Eltern und Fürsorge von Schülern und Schülerinnen, die bei entsprechendem sachlichem Verhalten im allgemeinen oder für einen besonderen Beruf so veranlagt sind, daß ihre höhere Ausbildung im Interesse der Allgemeinheit liegt, die aber dieses Ziel trotz Schulgeldbeiträge ohne fremde Unterstützung nicht zu erreichen vermögen, auf die dadurch gebotene Möglichkeit zur Erlangung entsprechender Beihilfen aufmerksam zu machen.

Fahrtkarten einzeln vorzeigen. In Beginn des nächst einkehrenden Reiseverkehrs kann man häufig an den Bahnhöfen erwarten eine Verärgerung beobachten. Die dadurch hervorgerufenen Unannehmlichkeiten, die gemeinlich reisen, ihre Fahrkarten durch einen Reisenden an der Bahnhofsperre vorzeigen lassen. Hierdurch werden bei der Prüfung und Abnahme der Fahrkarten oft Rücksichten und Abtunungen erforderlich, die bei starkem Andrang der Reisenden unendlich aufhalten. Die Reisenden handeln daher auch in ihrem eigenen Interesse, wenn sie die Fahrkarten an der Sperre einzeln und verständig vorzeigen. RDV

Auf dem Ausstellungsgelände (mit ein Kaspertheater) den Besucher ein, die alte Volkstümlichkeit in neuer Belebung zu schauen. Wer aber von den Gassen an einem Abend die Städtische Oper oder das Schauspielhaus Dumont-Blindemann besucht, der wird empfinden, daß Düsseldorf auch als Theaterstadt die schmerzliche Erkenntnis überwinden hat, die dieser Stadt wie kaum einer anderen beschieden war.

Auf dem Ausstellungsgelände (mit ein Kaspertheater) den Besucher ein, die alte Volkstümlichkeit in neuer Belebung zu schauen. Wer aber von den Gassen an einem Abend die Städtische Oper oder das Schauspielhaus Dumont-Blindemann besucht, der wird empfinden, daß Düsseldorf auch als Theaterstadt die schmerzliche Erkenntnis überwinden hat, die dieser Stadt wie kaum einer anderen beschieden war.

Theater und Musik

Uraufführung in Krefeld. Mannigfaltig sind die Anregungen, die von Ludwig Freiherr von Holberg — 1634 bis 1754 — dem Schöpfer der neuen dänischen Literatur und Begründer des dänischen Schüppes auf die deutsche Literatur ausgingen. Von Gottscheds Zeiten bis Gerhart Hauptmanns findet sich in jeder Epoche der deutschen dramatischen Literatur eine Abhängigkeit von ihm. Der gleiche Stoff, der 1744 den Gottschedschüler Desfardinge zur Uebersetzung ins Deutsche unter dem Titel der Deutschfranzösischer, ward Johann Christoph Gellert zur Neubearbeitung und Anregung, die noch heute unüberwunden gültigen Momente der Holbergischen Komödie uns wieder zugänglich zu machen. Wohl zeigt bei dieser Stoffwahl, wie in seinen beiden letzten Stücken, wieder, daß ihm noch immer der Gegensatz zwischen dem deutschen Menschen, wie er sein Ideal ist und dem tatsächlichen Zeitgeist, zu dem Krieg und Revolution selber so viele heranzumachen ließen, keine Ruhe läßt. Es scheint, daß er, dem die Gestaltung dieses Gegenstandes im eigenen großen Drama noch nicht vollständig wurde, in Holbergs Komödie eine willkommene Gelegenheit fand, seinem Herzen Luft zu machen. Der Inhalt des Lustspiels „Der Herr Monsieur“ kann auf eine kurze Fabel gebracht werden. Der Deutsche Johann Franz ist wie so viele seiner Zeitgenossen (1650 spielt das Stück) als ein Monsieur Jean de France, begehrt für culture und die neuesten costumes à la mode aus Paris zurückgekehrt. Bei seinen Verhasen, die diebere deutsche Umgehung, Eltern, Bekannte und Ingegend zu seiner Kulturböhe zu führen, erleidet er häufig Schiffbruch. Bräutigam rechnet die Komödie mit diesem Kulturträger ab, dessen einziges Ideal es ist, Gent zu sein, der aber nur ein paar Lätze in den Beinen u. einen Haufen Cassinhouer im Kopf hat. Das Stück verwendet die Mittel der alten Verwicklungsromane und bekommt durch keine derherber Verwicklungsstoffe in Verbindung mit der trefflichen Charakterisierung der Typen eine unwahrscheinliche Kraft. Mit bitteren Worten schlägt der Enjogee am Schluß die Brücke zu unserer Zeit mit Renee, Joyband, Boren, Deulen und all dem andern, das sie, da es uns sonst an Würde fehlt, aus dem Ausland holt. Während hatte Clemens Brede, dieser hochbegabte, in seiner Kunstauffassung ferngelandete Spieltheater, die Komödie herausgearbeitet, jedoch dies neue Lustspiel Johans keine besonderen Erfolg erweilen konnte. Dr. Karl Lehmann

Was in der natürlichen Entwicklung der Zukunft liegt, soll der Staatsmann regeln und beherrschen, nicht zu verhindern suchen. Graf Jork v. Wartenburg.

Das Theaterwesen auf der Großen Ausstellung „Gefolei“ in Düsseldorf

Von Dr. Karl Lehmann (Düsseldorf)

Die Abteilungen der Großen Ausstellung, die vom Theater handeln, haben eine eindrucksvolle Sprache von den großen Wandlungen, die bei uns in Deutschland gerade das Theater im letzten Jahrzehnt durchgemacht hat.

Damals sind in rüstigen Bahnen abende Theaterkunst mit geistlichen Bühnenbildern aus Kulisen lieblich zusammengestellt, die in ihrer unheimlichen Ausdruckslosigkeit für alles und jedes recht waren, heute ein Bühnenbild, das dem inneren Leben des Stückes in Linie und Farbe, in Anordnung und Bemalung entspricht. Damals war aber auch das Theater eine Veranlassungsmasse, höchstens eine gesellschaftliche Anwesenheit, sodas zu ihm aus der Masse nur besonders Bewußte der Weg fanden, während Ungezählte an dieser Einrichtung als an einer nicht für sie bestimmten Vorübernahme, heute aber ist das Theater auf dem Wege, zu einer Sache des Volkes zu werden, zu einer Einrichtung, die, wie bei den alten Hellenen, mit zu den nationalen Gütern gehört. Es sind nicht allein die großen Dramatiker, die hier in Frage kommen und das Theater hundertfachen ausdehnen machen, es ist eine sich in der lebhaften, leidenschaftlichen Anteilnahme weltweiter Kreise, eine sich in der Literatur und Presse auswirkende öffentliche Beweuna, die mit aller Energie eine Wiederherkunft des deutschen Theaters, soll der drohenden Theaterdämmerung entgegen zu treten.

Diese gemaltene Wandlung des Theaters wird einem auf der Gefolei zunächst einmal lebendig, würde noch lebendiger werden, wenn manches Ausstellungsmann nicht für die Theaterausstellung, die in diesem Jahre in Maadeburg geplant war, dann aber verschoben worden ist, zurückgehalten worden wäre. Im Hause der Stadt Düsseldorf werden wir bei der Ausstellung von Bühnenbildmodellen der Vereinten Städtischen Theater aus der Zeit von 1910 bis heute die Entwicklung der Bühnenkunst kennen, und das Schauspielhaus Dumont-Blindemann läßt vielfach noch deutlicher empfinden, was das moderne Theater will und soll. Die Modelle und Skizzen von Edward Sturms Entwürfen zu Manfred, Kaiser und Cellifer, Major Barbara, Prinz von Homburg, seien die bei Louise Dumont und Gustav Lindemann angefertigte „wunderbare Einzelarbeit“ mit ihrem lebendigen Aus-

schöpfen der Dichtung. Im Wohnen der Gefolei blühte das Schauspielhaus aber rubia auch einmal von seinen sozialen Taten reden dürfen, besonders davon, wieviel Luchende und ringende Dichterlingend von diesem Hause aus den Weg zur deutschen Bühne und zur Anerkennung fand.

Eine andere Kulturart noch spricht hier zu uns: die Freischultheilung mit der Freilichtbühne, die Christian Steimenners Schöpferwille aus dem Nichts schuf. Diese Freilichtbühne erlangte als eine der ersten künstlerische Bedeutung. Als Jugendbühne nimmt sie im Rahmen der Erziehungsbewegung eine besondere Stellung ein: „Die eigene Bühne in den Anlagen bringt die Jugend in ein Verhältnis zu echter Kunst. Mächtige Jugend führt zu mutigem Leben“, so liest man in den Leitgedanken zu diesem Werke.

Auch in der Abteilung Soziale Fürsorge nimmt das Theaterwesen einen breiten Raum ein. Hier ist man überrascht, wie klar die erste Organisation des Bühnenvereins, die die selbstwählige Arbeit darzulegen weiß, welche sie in ihrem Sinne für das Theater leistet. Der Aufbau der Organisation, die Unterhaltungsmasse lungen Dramatiker durch Verbandsübernahme, die übertriebene Forderung der „all“ das heißt von starkem Willen und tiefem Idealismus. — Bedauerlich ist, daß die Volksbühne, die in Maadeburg ausstellen wollte, nicht hier vertreten ist.

Mit einer besonderen Mut hat sich die Jugend des Theaters bemächtigt. Erkanntes lassen oft kleine, von ihrem Idealismus oetronene Bühnen, wie z. B. Reuk mit der Inszenierung von Weinrichs Kolumbus. Unter den Arbeiten der sogenannten Spielhäuser fallen manche hervorragende künstlerische Inszenierungen auf, z. B. von Weismantels Wächter unter dem Namen — Diehennanieds Realschule. Sind breiten Raum nehmen die Heimspiele ein, die ein Beweis sind für die Gelotie der Wiene der Heimatliebe, für die wiederwache Liebe zum Volkstum. Nur die Bilder um, von einigten Aufführungen können genannt werden: Das Große Welttheater in Godesberg, Parktheater in den Gerolsteinen, Stab und Stein von Otto Priles in Oberkassel bei Bonn. Schließlich führt man auch die Erneuerung des Buppenstückes vor Augen, für die sich Weismantel besonders einsetzt. Seine vielen Büchlein hierzu liegen in fast lächerlicher Reihe aus. Interessant sind die vorbildlichen Systeme der Bühnenführer, von der einfachen ausweichenden Bühne bis zu einem kleinen Kursummodell, das fast mit allen Reizen einer modernen großen Bühne ausgestattet ist. Auch die Ausstattung der einzelnen Räume ist oft höchst künstlerisch.

Nicht vergessen sei zu erwähnen, wie auch die Tätigkeit der sozialistischen Jugend auf diesem Gebiete in der Erscheinung tritt. Man liest, wie sie von ihrem Standpunkte aus das Theaterstück selbst und durch eine reiche Literatur den Sinn für Theaterfragen der Gegenwart weckt.

Die Jagd im Juli

Unter dem Schalenwild ist es der Rehbock, der den Jäger in diesem Monat stark beschäftigt. Dem Bock bringt der Jäger die eigentliche Reizzeit. In vielen Revieren hat er noch die Gepflogenheiten eines Feldrehs: er meidet den Wald und hat seinen Stand im hohen Getreide. In der zweiten Hälfte des Monats zeigen sich beim Rehwild meist die ersten Anzeichen der Brunst. Die jedem Weibchen bekannte Watzzeit beginnt. Aber noch zeigt sich der Bock zunächst vorfichtig. Erst gegen Ende des Monats kann man darauf rechnen, daß er — ein richtiges Verhalten des auf ihn gerichteten Jägers vorausgesetzt — „auf Matt springt“.

Am besten geht es in dieser Zeit dem Schwarzwild, dessen Tisch besonders reich gedeckt ist. Erbsen- und Menggetreidefelder, sowie Hafererschläge werden von ihm bevorzugt. Ihre Besuche stellen die Schwarzwildscharen gewöhnlich erst um Mitternacht ab und dehnen sie bis in die ganz frühen Morgenstunden aus. Wo der von den Säuen angelegte Wildschaden besonders groß ist, ist gegen den Abschlag von Weisern und Ueberläufern nichts einzuwenden. Dagegen wird jeder weidgerechte Jäger führende Wachen und — natürlich — auch Frischlinge schonen.

Der Beginn des Juli hat — leider! — den Aufgang der Entenjagd gebracht. Eine Verlängerung der Schonzeit für Enten wäre dringend erforderlich. Da das Geseh nicht vorliegt, muß sich der weidgerechte Jäger den Enten gegenüber eine oftmals notwendig werdende Selbstdisziplin auferlegen. Unter den Jungenten gibt es nämlich zu Beginn des Monats noch viele, die auf die Führung der Mutter angewiesen sind. Es ist selbstverständlich, daß diese kleinen unentwickelten Enten geschont werden, und Pflicht jedes Weibchens ist die Schonung der führenden Mutterente. Wer sie abschießt, richtet meist den ganzen Schoof zu Grunde. Ein Rehstaud, der sich bei Anfang der Jagd und unerfahrenen Jägern leider manchmal zeigt, ist die wahllose Anleierte auf jegliches Wasserwild (nicht bloß Enten). Daß diese Gedankenlosigkeit und jagdliche Unvorsichtigkeit großen Schaden anrichten kann, braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden. Gerade der Rangel an jeglicher Dege, den wir unsern Wildenten gegenüber feststellen müssen, trägt die Hauptschuld daran, daß sie selbst an größeren Schwärmen seltener geworden sind. Von Entenarten kommen für unsere Verhältnisse in der Hauptsache die Stodent und die kleinere Reidente in Betracht. Wo Bekaffinen bei uns brüten, da sind die Jungen in der zweiten Hälfte des Monats größtenteils flügge. Dasselbe gilt für die Brut der Pfuhlschnepfen.

Reineke nimmt seinen Aufenthalt mit Vorliebe im schuppenreichen Getreide, das er häufig erst nach Sonnenuntergang verläßt, um seine Beutegänge anzutreten. Da er gewöhnlich seinen Hof ziemlich genau innehält, kann der Jäger oftmals das Treiben des listigen Raubwildes, das fast zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten soviel des Interessanten birgt, beobachten. Zum Abschluß der Fische zu dieser Zeit stellen sich die einzelnen Jäger verschieden. Im allgemeinen geht man nicht fehl, wenn man in dieser Beziehung zwei Kategorien unter den Weidmännern — an Schieber und stinentragende „Reiberläufer“, die gedankenlos auf jeglicher Areatur Inzucht, ist hier nicht gedacht — unterteilt: Die einen leben in Reineke lediglich den die Jagd schädigenden Wäuber und lassen ihm grundsätzlich keine Schonung angedeihen, sondern bringen auf ihn, wo sie ihn erblicken, einen Schuß an; die andern schonen ihn möglichst auf dieser Zeit, es sei denn, daß er zu stark in einem bestimmten Revier auftritt und dadurch gar zu großen Schaden unter dem Niederwild anrichtet. Zu den Anhängern der ersten Kategorie zählen viele alte Jäger, während die — sagen wir mal — modernere Anschauung den Schuß auf den Fisch zu dieser Zeit verzieht. Für die letztere Anschauung sprechen in der Hauptsache folgende Gründe: das Bestreben der Erhaltung der Art und das Verlangen, sich in den Besitz des weit wertvolleren Winterfisches zu setzen. Bei einigen wenigen Jägern — zu ihnen gehören ich mich selbst — kommt noch hinzu, daß sie an einem Schuß auf den Sommerfisch keine Freude haben. Wie dem auch sei: ich möchte mich der zweiten Kategorie anschließen und Reineke, falls er nicht zu stark im Revier vertreten ist, zu schonen empfehlen. Ingleich anders, reizvoller und befriedigender ist seine Jagd im Herbst und Winter. Aber seine Schliche und seine Ränke kennen zu lernen, dazu bietet sich jetzt oftmals die beste Gelegenheit.

Edmund Scharoin.

* Merkur am Abendhimmel. Nachdem im Februar Viehhäber-Astronomien bei der Beobachtung des Planeten Venus auch ohne Zuhilfenahme von Beobachtungsinstrumenten Leistungen erzielt haben, die selbst die der alten Babylonier vor vierhundert Jahren übertrafen, bietet sich jetzt eine ähnliche Gelegenheit hinsichtlich des Planeten Merkur. Dieser ist viel kleiner als die Venus und steht der Sonne wesentlich näher, also meist auf einem besseren Hintergrunde der Dämmerung, sodaß seine Verfolgung erheblich leichter ist. Am besten sollte in der ersten Hälfte des Monats nach ihm beobachtet werden. Er hält sich in den Äquillagen und dann wesentlich im Bilde des Krebses auf, wo er sich am 10. Juli bis 26 Grad von der Sonne entfernt. Am 12. Juli morgens geht auch der Mond über 3 Grad nördlich an Merkur vorbei. Zur Auffindung können leider keine hellen Sterne in unmittelbarer Nachbarschaft des Planeten herangezogen werden. Bräut man sich aber den Unterraumspunkt der Sonne beiläufig nach äußeren Kennzeichen, also Häuser-Ecken oder Baumspitzen, genauer ein und merkt sich die Scheinbare Sonnenbahn in der letzten Stunde vor dem Untergang, so wird man den Merkur ohne große Mühe entdecken können. Gute Dienste leistet dabei auch ein Opernglas, das allerdings nur zur Auffindung, nicht für die eigentlichen Beobachtungen herangezogen werden soll, da diese la nur dann untereinander vergleichbar sind, wenn sie alle mit ungewaschenem Auge erfolgen.

Kommunale Chronik

Vorschlagsberatung im Karlsruher Bürgerausschuß

Am Dienstag begann im Karlsruher Bürgerausschuß die Beratung des städtischen Vorschlags für 1926/27, der infolge Veränderung des auf die Stadt entfallenden Anteils an Gebäudebesondersteuer um 1 Mill. M. in den Ausgaben herabgemindert werden mußte. Der (umgeänderte) Vorschlag schlägt ab mit einer Ausgabe von 20 153 300 Mark; davon sind durch öffentliche Abgaben und Steuern, abgesehen von der Gebäudebesondersteuer, aufzubringen 8 179 000 Mark; die öffentlichen Abgaben des Titels VI erbringen 1 719 700 Mark. Aus der Reichseinkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer werden 2 700 000 Mark erwartet. Durch Gemeindesteuer (Umsatz) auf Grundvermögen und Gewerbebetriebe sind also aufzubringen 3 760 200 Mark, genau so viel wie im Vorjahre. Allerdings hängt es noch von dem Ergebnis der Veranlagung der Steuerpflichtigen auf Grund der zu erlassenden Gesetze ab, wie sich der Umsatzzufluß gestalten wird; rechnet man nach dem bisherigen Verfahren und den Werten der letzten Gemeindesteuerliste, die der Veranschlagung zugrunde zu legen ist, so ergibt sich ein Steuerzufluß von 38 Pfa. auf 100 Mark Steuerwert des Grund- und Gewerbevermögens; in dieser Höhe ist die Vorschlagsabgabe vom Stadtrat bestimmt.

Oberbürgermeister Dr. Winter betonte in seiner Rede die Notwendigkeit einer zeitlichen Scheidung der Steuerquellen zwischen Stadt und Gemeinden und der Schaffung eines einheitlichen Finanzsystems und hob hervor, daß der gemeindliche Anteil an den Reichsteuern einen unflinkeren Faktor im Haushaltsplan bilde. Er hoffe, daß die Nachprüfung der Steuerkürzungen durch schärfere Erfassung der freien Berufe einen Ausgleich bilden werde. Dringend notwendig sei eine baldige Klärung der Gebäudesondersteuerfrage. Die Entwicklung der Stadt stehe nicht still. Der Oberbürgermeister erinnerte an die Bauten der Feuerwehr und des Kinderheims, die in diesem Jahre vollendet werden. Nach bereits erteilten Beschlüssen wird das Straßenbad eine erhebliche Erweiterung erfahren. Vor wenigen Wochen wurde ferner eine Vorlage über die Erweiterung der Städtischen Werke verabschiedet. Eine erfreuliche Nachricht ist dieser Tage aus Berlin eingetroffen, nämlich, daß die Muralbahn nun vollendet werden soll und daß auch die Erstellung einer neuen Rheinbrücke bei Mainz und ihre alsbaldige Ausführung als sicherer Aussicht gelten kann. (Beifall.) Der Oberbürgermeister sprach allen, die zu diesem Erfolge mitgewirkt haben, den Dank der Stadt aus, dem Reichsstaatsminister, dem Verkehrsminister des Reichstages, unseren Reichsstaatsabgeordneten, dem rührigen Brückenbauverein und nicht zuletzt unserem Finanzminister.

Die unangenehme Wirtschaftslage habe nicht nur die Einnahmen der Stadt vermindert, sondern infolge der Arbeitslosigkeit eine erhebliche Steigerung der Ausgaben herbeigeführt. Der Etat für das Finanzjahr 1926/27 sei im letzten Jahre um 12 Millionen überschritten worden. In diesem Jahre sei die Mehrbelastung mit 3/4 Millionen angenommen. Hoffe aber die Erwerbslosigkeit im bisherigen Umfang an, so würde der angelegte Kürzungsplan nicht ausreichen. U. a. behandelte der Redner auch die Frage des Landes-theaters und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bisherige Beihilfe des Staates am Badischen Landestheater aufrechterhalten werde. Es sei auszusprechen, daß die Stadt noch höhere Leistungen für das Theater übernehme. Andererseits sei zu beachten, daß das Landestheater früher aus Kronmitteln unterstützt wurde und daß diese Aufgabe nach der Umwandlung dem Lande zufalle, das die Krone in diesem Besitze abgibt habe. Land und Stadt dürften sich räumen, in unserem Landestheater eine Wirtschafte der Kunst zu betreiben, die nicht nur durch ihre Geschichte, sondern auch durch ihre derzeitigen Leistungen in der deutschen Kulturwelt einen guten Namen hat. Nun veranlaßt, daß im Landestheater eine Umgestaltung notwendig sei, darauf hinzuwirken, das Landestheater als Landesinstitut aufzuheben oder mindestens den staatlichen Zuschuß dazu erheblich zu ermäßigen. Der Staat habe Verpflichtungen auf dem Gebiet der Pflege des kulturellen Lebens unseres Volkes. Zu diesen gehört nicht nur die Unterhaltung von Schulen, von Museen und Sammlungen, sondern auch die Schaffung von Gelegenheiten, mit der darstellenden Kunst die herrlichen Schöpfungen unserer Dichter und Tonkünstler immer wieder lebendig werden zu lassen. Das Volk im ganzen kann und darf dieser Kulturwerte nicht entbehren.

Kleine Mitteilungen

Die Gemeinde Waldsimsbach beabsichtigt, einen Teil ihrer gemeindeeigenen Neubauten zu verkaufen. Ueber die Bedingungen sind zwar noch keine näheren Bestimmungen getroffen, doch muß damit gerechnet werden, daß die Gemeinde eine entsprechende Anleihe verlangt und den Restkaufpreis hypothekarisch sicherstellen läßt.

Tagungen

42. Allgemeiner Bayerischer Gewerbetag

Das weinrote, festlich festgelegte Reustadt a. S. K. in der Zeit vom 2. bis 5. Juli freundliche Gastfreundschaft für das bayerische Handwerk und Gewerbe außerordentlich zahlreich haben sich zu dem 42. allgemeinen Gewerbetag, dessen Haupttagungen sich im Saalbau abspielten, Vertreter und Mitglieder der Untereinrichtungen eingefunden. Bereits am Freitag abend 8 Uhr wurde der Bundestag durch eine Sitzung der Gesamtorganisationskommission eröffnet. Am Samstag, den 3. Juli, begann mit reichhaltiger Tagesordnung bereits vormittags 9 Uhr im Saalbau die Delegiertenversammlung des Bundes, die von dem Präsidenten des Bundes, Landesgewerbetag und Landtagsabg. U. Wagner geleitet wurde.

Einleitend sprach Ministerialrat Dr. Ing. Böhm über die geplante große bayerische Handwerksausstellung in München 1927. Er betonte, daß diese Ausstellung der breiten Öffentlichkeit Aufschluß geben soll über die Bedeutung des Handwerks in Vergangenheit und Gegenwart. Es soll der Öffentlichkeit gezeigt werden, daß das Handwerk heute nicht ein absterbender Berufsstand ist, sondern daß es heute noch Existenzberechtigung hat und wichtige wirtschaftliche Aufgaben erfüllen soll. Die Meinungen über das Handwerk sind heute vielfach unrichtig. Die Öffentlichkeit kennt die modernen Arbeitsmethoden des Handwerks so gut wie nicht und hat deshalb keine genügende Achtung vor der Arbeit des Handwerkers. — Die Verammlung erklärte sich nach kurzer Aussprache mit den Ausführungen und Anregungen des Redners einverstanden und versprach ihre tätige Mithilfe bei der Ausstellung.

In dem Bericht über die Tätigkeit des Bundespräsidiums im Jahre 1925 wies Syndikus Dr. Haslinger-München gegen die Submissionsblüten, die gezeigt haben, daß es Handwerker gibt, die unter der Entlohnung der Gesellen arbeiten und damit die Existenzfähigkeit des Handwerkers untergraben. Zur Stärkung des Kleinhandels empfiehlt der Redner den Abbau der Konsumvereine, der Beamtenerverfügungseinrichtungen und des Wirtschaftsverbandes katholischer Geistlicher. Einen Erfolg habe das Handwerk in der Abwehr der sich einseitig gegen das Handwerk wendenden Preisentwertungspolitik erzielt. An das Bundespräsidium ergingen vielfach Klagen über rigorose Steuereintreibungen bei den Handwerkern. Das Bundespräsidium erbat eine enge Fühlungnahme mit dem Reichsverband und den Reichsstaatsabgeordneten der bürgerlichen Parteien. Der Referent trat der von industrieller Seite vertretenen Meinung, das Heil der deutschen Wirtschaft in der Amerikanisierung zu suchen, hart entgegen. Der Mittelstand müsse auch in Zukunft das Rückgrat des deutschen Staates bleiben. Dazu verheißt nämlich in erster Linie das Handwerk.

Aus dem Kassenericht ist zu erwähnen, daß die Beiträge außerordentlich schlecht eingehen. Anstatt etwa 25 000 M. gingen im Jahre 1925 nur 6500 M. bei einer Mitgliederzahl von 80 000 ein. Das sei eine tägliche Einnahme zur Führung einer so großen Organisation. Der Beitrag beträgt nur 25 Pfa. pro Jahr und Mitglied. Das Vermögen des Bundes beläuft sich auf 4500 M. Zur Zeit bilden die finanzielle Grundlage für den Bund die Gewerbevereine. Dr. Graf-Kaiserslautern bezeichnete als lebensnotwendige Einrichtung für das Handwerk den engen Zusammenschluß der örtlichen Organisationen. Redner-Augsburg sprach über das Arbeitsprogramm des Bundes. Er sagte, daß es verheißt sei, daß der Bund eine bestimmte Stellung zu den politischen Weltanschauungen genommen habe, und zwar im Widerspruch zu den Satzungen, die die Neutralität gegenüber der Parteipolitik zu sich sagen. Vom Reichsverband soll dahin gewirkt werden, daß die Tageszeitungen neben den technischen Beilagen auch Beilagen für das Handwerk herausgeben.

Das leitende Präsidium des Gewerbeverbandes wurde wiedergewählt. Als Ort der nächsten Bundestagung ist anlässlich der Ausstellung München bestimmt worden. Bei dieser Tagung soll auch ein großer Handwerkerfestzug abgehalten werden. Der Antrag, ob der Handwerkerbund bei Reichs- und Landtagswahlen selbstständig vorgehen soll, überwies die Versammlung dem Hauptverband in einer Kommission zur Entscheidung.

Die Verammlung nahm Stellung gegen den Vorschlag der Landtags-Druckkosten, die Berufsgenossenschaften abzubauen, und sie den Krankenkassen anzuschließen. Dagegengehende Bestrebungen müßten im Interesse des Handwerkes und des ganzen Mittelstandes bestimmt zurückgewiesen werden. Sodann wurde ein Antrag des Gewerbeverbandes Landtags a. L. angenommen: 1. Die Bundesleitung ist zu eruchen im Benehmen mit dem bayerischen Handwerksrat, der die Staatsregierung dahin zu wirken, daß für den selbständigen Handwerkerstand die Mietzinssteuer (Geldent-

wertungsabgabe) wie es bei der Landwirtschaft geschehen ist, aufgehoben wird; 2. dahin zu wirken, daß die Haussteuer mit der Wohnungsbauabgabe restlos für Zwecke des Wohnungsbauwesens verwendet wird; 3. daß mit dem Abbau der Zwangsirtschaft in der Wohnungswesen nun auch einmal in Bayern ein Anfang gemacht wird; 4. daß das Grund- und Haussteuergesetz in Bayern dahin geändert wird, daß die wirtschaftliche Lage des Steuerpflichtigen bei der Veranlagung berücksichtigt wird.

Es folgte nun der Bericht über das Erholungsheim des bayerischen Gewerbeverbandes in Bad Reichenhall. An Spenden für den Bau sind etwa 22 000 M. eingegangen. Es wurde sehr bedauert, daß für den Handwerkerstand in ganz Bayern nur ein einziges Erholungsheim vorhanden ist.

An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Essen im Saalbau und nachmittags eine Autofahrt nach Bad Dürkheim und Jenabau.

Aus dem Lande

* Redarhausen, 8. Juli. Im 9. Kreisfeuerwehr-Verband Mannheim wird seit 2 Jahren eifrig daran gearbeitet, die Leistungsfähigkeit der Wehren auch auf dem Lande zu vervollkommen und die Schlagfertigkeit bei Ausbruch von Bränden zu erhöhen. Zu diesem Ziele führen groß angelegte Übungen, bei denen mehrere Nachbar-Feuerwehren zusammenarbeiten, wie sie bei den Feuerwehrcorps in Reutlingen und Schwelzingen mit Erfolg abgehalten wurden. Eine weitere kombinierte Übung findet nun am kommenden Sonntag, 11. Juli, vormittags 11 Uhr, gelegentlich des 25jährigen Stiftungsfestes der freiwilligen Feuerwehr Redarhausen statt. Graf von Oberndorf hat in entgegenkommender Weise das Schloßgebäude (altes Schloß) Rentamtsgebäude sowie die ausgedehnten Detonationsgebäude als Übungsobjekte zur Verfügung gestellt. Der Festplatz befindet sich in dem gleich am Redarhäuser liegenden reizenden, von alten Bäumen beschatteten Teil des Schloßgartens.

* Hofheim, 7. Juli. Aus Anlaß der Einweihung des neuen hiesigen Weh- und Festplatzes im Städt findet am 10., 11. und 12. Juli ein großes Volksfest statt mit zahlreichen Darbietungen. Unter anderem wird am 10. abends auf dem Platz ein Festbankett mit musikalischen, gefanglichen und turnerischen Darbietungen veranstaltet. Am 11., dem Hauptfesttag, halten die hiesigen Sportvereine einen Staffettenlauf durch Hofheim ab. Nachmittags nimmt die Veranstaltung ihren Fortgang mit dem Turn-, Spiel- und Sportfest der hiesigen Schule, dem sich Aufführungen der Turn- und Sportvereine anschließen. Für weitere Unterhaltung sorgen die Hofheimer Musikkapellen und Gesangsvereine. Abends gibt es ein großes Brillant-Höhenfeuerwerk, mit gleichzeitiger bengalischer Beleuchtung des Wasserturms und der Kirchen. Den Abschluß des Festes bilden Volks- und Kinderbelustigungen am Montag nachmittag. Hoffentlich stellt sich auch gutes, regenfreies Wetter ein.

* Weinheim, 8. Juli. Fabrikant August Heingerling, der alleinige Inhaber der mechanischen Bürstenfabrik Stumpf u. Heingerling hier, der es in den letzten zwei Jahrzehnten verstand, seiner Firma eine in ihrer Branche führende Stellung zu verschaffen, ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

* Großschafen, 8. Juli. Der Fabrikarbeiter Andreas Hipp hier machte seinen Leben durch Erhängen ein Ende. Er hinterläßt eine Witwe mit sieben unversorgten Kindern. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* Karlsruhe, 8. Juli. In den gestrigen Mittagsstunden kippte ein Kraftreitrad, als es von der Kriegsstraße in die Hirschstraße einbiegen wollte, um. Der Begleiter im Sattel wurde herabgeworfen und gegen den Bordstein geschleudert, so daß er mit schweren Verletzungen nach dem Vincentiushaus verbracht werden mußte. Der Vater des Kraftwagens selbst kam mit dem Schrecken davon.

* Baden-Baden, 6. Juni. Zu dem Jubiläumsfest der hiesigen Sanitäts-Kolonnen waren Vertreter von Kolonnen aus dem ganzen Lande erschienen, u. a. auch von Karlsruhe, Konstanz, Pforzheim, Albern, Bühl, Guggenau, Dahr, Eichelhof, Hofbach, Zell a. H., Bühlertal, Griesbach, Gullingen, Wipringen, Oppenau, im ganzen einige Hundert an Zahl. Viele Häuser der Stadt waren, um die Sanitäter zu ehren, reich besetzt. Heute vormittag beschäftigten die Teilnehmer die Wälder und deren Einrichtungen, sowie das Kurhaus und die Trinkhalle. Nachmittags fand unter zahlreicher Beteiligung ein Ausflug auf den Weier statt.

* Konstanz, 8. Juli. Gestern nachmittag konnte die Leiche bei dem furchtbaren Unglück auf dem Untersee am letzten Sonntag ertrunkenen Frau Storz aus Tübingen geborgen werden. Gestern abend gelang es, die Leiche ihres Mannes zu bergen. Die Leichen von Hengstler und Müller konnten noch nicht geborgen werden. Die Familien der beim Bootsunglück auf dem Untersee bei Rammebach beteiligten Tübingen-Geschäftsleute hatten Kinder und zwar die Familie Müller zwei Mädchen im Alter von 11 und 19 Jahren, die Familie Hengstler zwei Knaben von 11 und 16 Jahren und eine Tochter von 18 Jahren, die Familie Kaufmann zwei Töchter von 20 und 23 Jahren und die Familie Storz drei Knaben von 8, 12 und 16 Jahren. Am Montag fand eine Besprechung in Rammebach statt. Von Reichenau waren Bürgermeister Stengels und Fischermeister Koch als Sachverständige geladen. Zuerst muß das gesunkene Boot geborgen werden, was jedenfalls nicht sehr einfach sein dürfte. Der Urheber des furchtbaren Unglücks liegt noch im Untersuchungsgefängnis in Geesborn.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 7. Juli. Das Betriebsvergehen des südlichen Sparkasse für den Monat Juni 1926 ist gleich dem Ergebnis der Bormonats günstig. Steigen doch im Sparverkehre die Einlagen von Ende Mai 1926 mit 4,047 Mill. Mark auf 4,402 Mill. Mark! (einschließlich der aufgelaufenen Zinsen von 1925). In gleicher Weise entwickelte sich die Zahl der Sparer, die Ende Mai 1926: 6026 und Ende Juni 1926 6264 betrug. (Bewegung im Juni: Zugang 301, Abgang 63). Der Gesamtguthabensbestand aus dem allgemeinen Spar-, sowie dem Scheck- und Überweisungsverkehr betrug Ende Juni 1926 rund 5,2 Mill. Mark (gegen rund 5,1 Mill. Mark im Vormonat, also Mai 1926).

* Ludwigshafen, 9. Juli. Der Eingabenausschuß des bayerischen Landtages beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung vor den Landtagsferien noch mit einer großen Zahl von Eingaben. Die Wehrzahl dieser Petitionen wurde auf Grund der Erklärungen der Staatsregierung für erledigt erklärt. U. a. war auch eine Eingabe aus Ludwigshafen a. Rh. eingelaufen, in der von 9 Beteiligten um Rückgängigmachung der angeblich zu Siedlungszwecken erfolgten Grundstücksverkäufe der Stadt Ludwigshafen vom Februar 1922 erucht wurde. Da jedoch die Verhandlungen zwischen der Stadt Ludwigshafen und den beteiligten Grundstücksbesitzern nicht abgeschlossen sind, wurde die Eingabe noch kurzer Ausprache zurückgestellt.

* Neustadt a. S., 7. Juli. In sehr vielen Weinbergen fallen in letzter Zeit die Rebenblüten stark durch, besonders bei Riesling, Traminer und Gutedel, etwas weniger bei Dösterreider und Portugieser. Das Abreißen der Blüten ist eine Folge der ungunstigen Witterung in der Entwicklungszeit der Gesehne.

* Annweiler, 7. Juli. In Duellehambach ereignete sich am Sonntag der tragische Fall, daß ein Motorfahrer am Dorfeingang seine Reisegefährtin vom Sozius verlor und weiter drauffos fuhr, obwohl das Wagenlein laut gema um Hilfe schrie. Erst an der geschlossenen Eisenbahnbrücke in Albersweiler merkte er den Verlust und fuhr entsetzt zurück. Aber „Sie“ kam ihm, zwar etwas staubig und geschrammt, doch sonst wohlbehalten entgegen.

* Kaiserslautern, 8. Juli. Zur Zeit sind beim Wohlfahrtsamt 37 Familien mit zusammen 180 Köpfen gemeldet, die ohne jedes Obdach und in Herbergen und Gasthäusern vorübergehend untergebracht werden. Manche Familien haben schon wiederholt im freien übernachtet. Der Bericht, den das Wohlfahrtsamt in der Sache an das hiesige Bürgermeisteramt richtete, ist in seiner Schilderung geradezu herzzerreißend. Es handelt sich dabei meistens um Leute, die infolge gerichtlicher Urteile auf die Straße gesetzt wurden, oder auch infolge anderer Umstände die leiberrige Wohnung verlassen mußten. Es sollen nun auf dem schnellsten Wege einfache Wohnungen beschafft werden, um der schlimmsten Not zu steuern.

Nachbargebiete

Frankfurt a. M., 7. Juli. In einer Frankfurter Malabade...

Frankfurt a. M., 8. Juli. Der bekannte Frankfurter Chirurg...

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtshöfen

Jugenddelikten

Der 18 Jahre alte Kaufmann R. K. machte einen recht harm-

Unüberlegte dumme Streiche waren es auch, die den 26 Jahre...

Deutsches Militärgericht. Vom britischen Militärgericht Wien-

Aus dem Rechtsleben

Schlägermensch ist Zweikampf mit tödlichen Waffen. In der...

Sportliche Rundschau

Allgemeines

Grundsteinlegung für das Karlsruher Hochschul-Stadion

Schwimmen

Cauffer, Webb und Rademacher im Frankfurter Stadion

blieb nur um 1/2 Sekunden um seine Bestzeit für Freiwasser zurück.

Deutscher Schwimmersieg in Paris

Paris, 5. Juli. Am Sonntag wurde das Schwimmen „Quer...

Schwimmersiel in Bad Dürkheim. Am Sonntag fanden sich in...

Pferdesport

Ein neues Universität-Reitstutium und hohes Reit- und...

Turnen

ach, Hohenheim, 3. Juli. An den Meisterschaftslämp-

Athletik

Verein für Körperpflege vom 1886, E. V. Mannheim. Bei...

Schießsport

29. Verbandschießen in Frankfurt a. M. Endlich noch mehr...

Literatur

Gefaltete Bewegung! In diesen Zehntausenden von Fa-

Neues aus aller Welt

Opfer der Berge. Die Allgäuer Berge haben am Sonntag...

Die Kölner Weinerkrankungen. Der Vorstand der Kölner...

Folgen schwere Schlägerei. Sonntagabend geriet in Düssel-

Todessturz auf der Radrennbahn. Der Münsterische Steber...

15 Arbeiter vom Stackfort erschlagt. Auf der Grube „Grep-

Landwirtschaft

Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes

Mit Rücksicht auf die verpöbelte Redebüte, die voraussetz-

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather forecasts for Karlsruhe, including columns for location, date, and weather conditions.

In Baden herrschte gestern unverändert trübes Wetter bei...

Wetterausichten für Samstag, 10. Juli: Fortdauer trüb und...

Druckverber, Drucker und Verleger: Drucker: Dr. Hans...

Für die Reise!

Die Nachsendung

der „Neuen Mannheimer Zeitung“

während der Reisezeit kann nach edem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuz-

Bestellungen sind unter Angabe des seihigen Bezugsortes nur schriftlich an die...

Neue Mannheimer Zeitung

Wandern und Reisen

Bad Rissingen

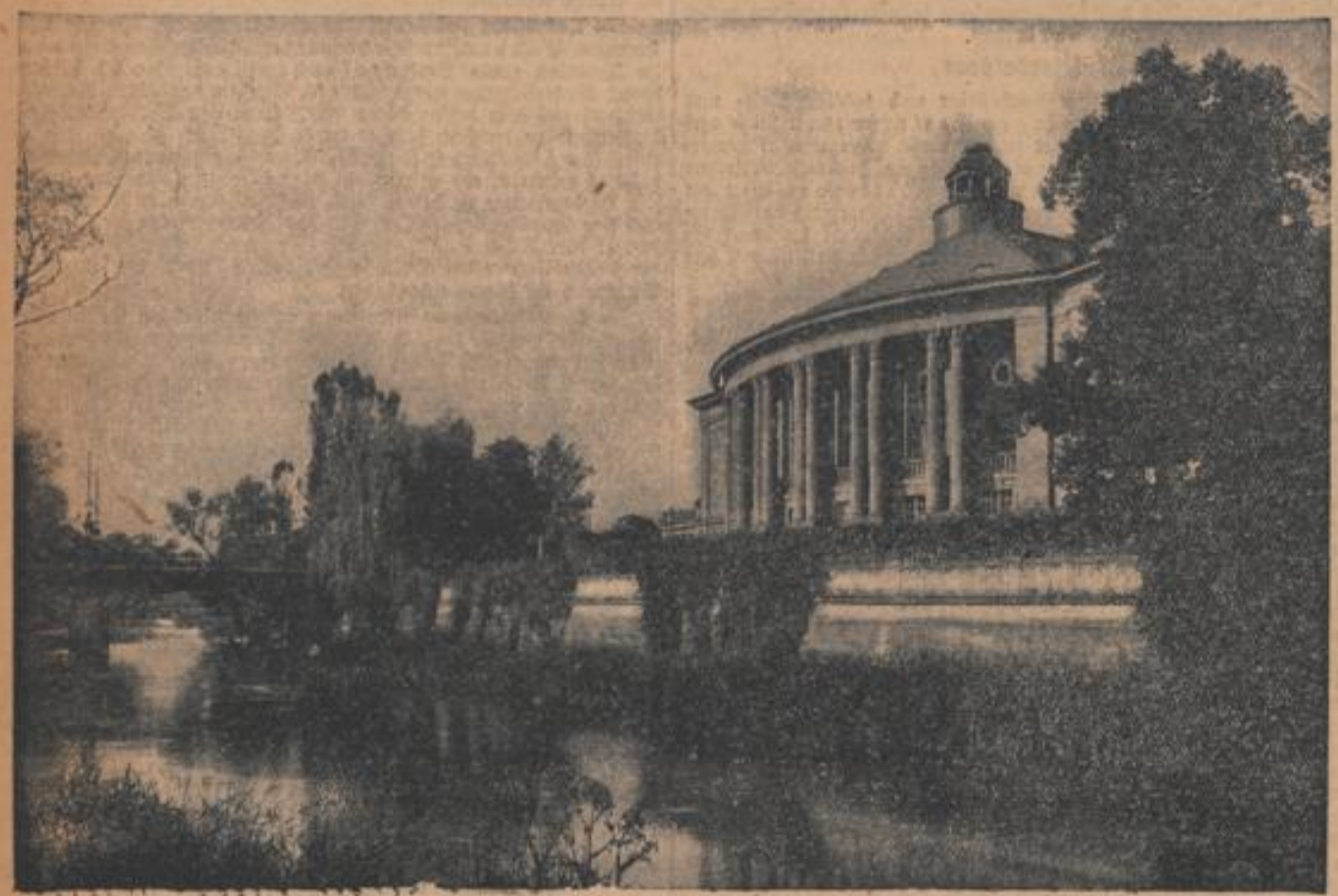
Der Kopf Peter Heils am Rathaus läßt den Blick zurückschwelen in jene Zeit, da der Schwede 1643 mit wuchtiger Faust an die Stadttore klopfte, daß die Belagerer von hinten wichen. Diese listige Tat ist ihm zu danken. Auf seinen Rat warf man den Anstürmenden Bienenstöcke entgegen, deren Insekten ihnen übel mißfielen, sobald sie die Fußsohlen von hinten sehen ließen. Noch heute erinnert man sich voll verständlichen Stolzes dieses schlauen Bürgers, der Kriegsnot abgewehrt, nachdem sie so oft zu Gaste gewesen. Die erste urkundliche Erwähnung erfährt der bekannte Badeort im neunten Jahrhundert. Damals hieß sein Name „Kizziche“, wie alte Urkunden, die im Archiv zu Fulda wohl verwahrt werden, besagen. Vier Jahrhunderte führten die Grafen von Henneberg das Zepter. bis es am Ende des vierzehnten Jahrhunderts für viele Tausend Gulden dem Bischof von Würzburg übereignet wurde. Im Bauernkrieg wüthete Brand und Schrecken. Im 1600 froh der schwarze Tod

zücken das Auge. Der im byzantinischen Stil gehaltene Konversationsaal krönt in der Mitte die zweihundert Meter langen und sieben Meter breiten Arkaden. Außerdem leuchten die Quellengruppe Hügels, der Bergola (eine Statue aus weißem Marmor des Königs Maximilians II von Bayern, beide von der Meisterhand des Rissingener Bildhauers Arnold, der im nahen Bad Badlet seinen Begräbnisplatz gefunden hat, wo auch das Arnold-Museum die Erinnerung an ihn pflegt, dann das Denkmal König Ludwigs I. aus weißem Marmor, der Rustipavillon, aus Stein und Eisen gefügt, das neue Theater. Durch den Kuppelplatz erreicht man den Liebfrauentempel, wo stille, verdorrte Menschen ein Ständlein bei sich feiern können. Zum Andenken an die 62 hier gefallenen Bayern und Preußen hat die Danfbarkeit eine Statue der trauernden Germania erstellt, die auch vom Künstler Arnold herrührt, der überhaupt zur Verschönerung des Bades wesentlich beigetragen hat.

Der herböchtigste Geschmack kann hier befriedigt werden, doch auch die Besucher, die bescheiden leben wollen, finden das Ge-

empfehlenswerter Trick ist es, die Wartezeit möglichst abzukürzen, also im letzten Augenblick einen Tag früher zu reisen als ursprünglich geplant war. Im übrigen sei folgende Ordination für den nervösen Reisenden — unter ständiger Befolamung des Leibesrutes: „Ruhel Ruhe, lieber Freund!“ — an gewissenhafter Beachtung und Befolamung eindringlich empfohlen:

1. Säubere dir alles vorher genau auf: Kise, Anstöße, Hotels, Reisetage um. Auch wenn Kenderunnen eintreten, wird das Gerüst des schriftlich festgelegten aenodiver Beurlaubung immer halt und Hilfe bieten.
2. Fülle die Anzahl deiner Gepäckstücke (einschl. Mantel, Schirm und kleine Kinder). Du brauchst dann beim Gebächtnis nur mit der einen Zahl zu besorgen und bist jederzeit in der Lage, festzustellen, ob du alles bei dir hast.
3. Gib Gedächtnis vorab und nimm dir da auch die Fahrkarte. Die Fahrkarte bewahre immer (immer!) an der gleichen Stelle auf.
4. Gehe so frühzeitig auf die Bahn, daß du a) im Fall eines Trambahnauenthaltes auch noch zu Fuß hinkommen kannst; b) einen richtigen Platz wählen kannst; c) dir in Ruhe noch die Zeitung kaufen kannst.
5. Laß dich ruhig wegen deines Frühkommens auslachen: du brauchst dann auch nicht zu weinen, wenn andere am Schluß sich recht abheben müssen.
6. Nimm dir Schokolade in die Tasche, damit die Kraft vor etwaigem Verhungern schwindet.
7. Und lehtens und heitens: Wenn der Zug anfährt, dann laß deine einachtelbaren Seroen los und wirf die Peripostit über Bord. Denke dir: aena facta est — leht ist die Reife begonnen, leht kommen alle Ueberleauonen doch zu Spill! — und leht wollen wir mit Lust und Erachuna und Neubeoier auf die vielen schönen Uebenleuer warten, die uner auf der Reife harren. — wie auf des weiland Herrn Dr. Kabenberoeer abenteuereremäßigter Babereife.



Bad Rissingen — Kurhaus Regentendau Kurverein Bad Rissingen

viele Menschenleben. Auf das Konlo des dreißigjährigen Krieges ist die Zerstörung der Saline zu sehen. 1815 kam es zu Bayern. Am 10 Juli 1866 drückte die preussische Division Goeben die Bayern hier zurück. Bismarck wußte die Heilkraft der Bäder sehr zu schätzen, weshalb er mehrere Jahre hier weilte, wo auch am 13. Juli 1874 der Böttchergeselle Kullmann sein verwerfliches Attentat auf den Reichskanzler verübte, wie eine Tafel an einem Haus in der Bismarckstraße nachkommenen Geschlechtern verrät.

Gegen an der fränkischen Seele, angelehnt an die Kustläufer der Rhön, hat es unzählige Kurgäste angezogen. Seine Quellen Bondu, Kococzn, runder und Schönhornsprudel, seine Sockler Ursteinwässer und sein Moor aus den Rhönhochmooren wirken wie Gesundbrunnen auf das geschwächte Gebäude des Körpers. Seine eisenhaltigen Kochsalzquellen und seine Kochsalzhaltigen Sauerlinge rufen die vermehrte Lebensfrische wieder hervor. Ihre heilenden Erfolge werden vermehrt durch die entscheidende Natur, die einpartigen Zerkleinerung im Bode leßt und die beschauliche Umgebung. Am Kurgarten entwickelt sich morgens und abends ein reges Leben. Ulmen, Kojanien, Leppichbeete, Springbrunnen ent-

schließen. Wer Anhänger zu irgend einem Sport, dem entlehen die Stunden im Auge, so vielseitig ist die Möglichkeit der Sportbetätigung. Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße, des Magens und des Darmes, der Weidenorgane und des Weidenbindegewebes bei Frauen, Fettsucht, Wicht und noch viele andere Leiden werden hier behoben. Wer oft schon mühsam an seinem Gebrechen verzweifeln wollte, dem wurden hier Besserung und meist vollkommene Heilung und Genesung. Die Umgebung zieht wie ein Magnet. Reizende Ausflüge helfen mit, dem kranken Menschen wieder zu seiner Elastizität zu verhelfen. Aus der langen Reihe seien nur hervorgehoben: Rindsmühle, Altenberg, Stationsberg, Bodenlaube, Wichtelschöhlen, Schöf Asch, Bad Badlet, Kloster, Kureine Kura, Klauschöle, Klaushof, Stufenberg, Trimbura, Kreuzberg. Auf der Ruine Bodenlaube besah der Winnefänger Otto von Bodenlaube († 1244) seinen Stammsitz. Das Bad Rissingen und seine Umgebung alles bieten, läßt sich schwer in ein paar Zeilen einfassen. Wer es einigermaßen eintuchen kann, der spüre sich, die Wunder, die in großer Menge seiner warten, zu schauen. Karl Witzel.

Wandervorschläge Tageswanderung

Ladenburg, Schriesheim, Schanzenköpfe, Birkenbrünnele, Eichelberg, Oberfiodenbach, Hundstopf, Grohlfachsen.

(Sonntagsfahrkarte bei der Hauptbahn Grohlfachsen—Hebdesheim 4. Klasse 90 Pfg. Sonntagsfahrkarte bei der D.E.G. nach Schriesheim und zurück über Heidelberg oder Weinheim M. 1.40. — Hauptbahnhof ab: 6.30, 6.50, Ladenburg an: 6.04, 7.22, vom Bahnhof der D.E.G. (Redarstadt) ab: 6.15, Schriesheim an: 7.36.)

In Ladenburg östlich durch die Stadt mit der Fahrtrasse nach Schriesheim. Bei der Mühle über eine Brücke und links auf Feldweg, die Mühle und ein Wasserlein links durch Feld, Wiesen und Baumchulen. Schöner Blick auf die Bergstraße. Nach 50 Minuten Schriesheim. Durch den Ort in gleicher Richtung, mit der Hauptlinie 20 (gelber Rhombus) bis unter die Strahlenburg. Von da ohne Markierung links im Wald hinter, von der Höhe und Richtung nicht abweichen. Links um den Berg herum, nach 20—25 Minuten das Gasthaus „zum Edelstein“ im Ludwigsdal. Hier Zusammenreffen mit der Rebenlinie 39 (gelbem zwischen zwei weißen Strichen). Mit dieser Markierung nördlich über den Kangelbach und im Fenzengrund, rechts ein Bächlein, steil bergauf, nach ¼ Stunden das Schanzenköpfe, Reste einer Burganlage. Schöner Blick auf die Bergstraße. In gleicher Richtung weiter in schönem Hochwald auf Fußpfad, der in einen Weg mündet und auf diesem aufwärts, in einem Bogen rechts, sodann abwärts zu einem Forstgarten mit Schutzhütte. In nächster Nähe links ab das Birkenbrünnele, ½ St. Von da direkt östlich auf breiter Waldstraße auf gleicher Höhe hin, nach etwa ¼ St. im Feld abwärts und bei einem feineren Wege weiser mit Ruppel über den Urtenbacherfeld und über die Straße Urtenbach—Rippenerweier. Schöner Blick auf Urtenbach und den Eichelberg. Rechts Feld, links abwärts im Wald und Feld, nach etwa ¼ Stunde über die Rebenlinie 45 (blaurotes Kreuz). Von da auf holperigem Pfad etwa 12—15 Minuten sehr steil bergan. Nach jeder Zeit eine Schwemung links, 100 Meter abwärts und rechts jezt bequem aufwärts, nach 15 Minuten die Mannheimer Hütte auf dem Eichelberg. Der Unterluntenraum ist Sonntags für jedermann geöffnet, eine Tasse Kaffee oder Tee gegen ein kleines Entgelt erhältlich, auch Kochgelegenheit geboten. Auf der Aussichtswarte eine einzig schöne Rundschau. Vom Eichelberg mit der vorigen Markierung zurück, bis diese links abgewenkt. Run ohne Wegbezeichnung in der Verlängerung rechts abwärts, bis der Weg am Fuße des Eichelbergs in einen breiteren Weg übergeht. Auf diesem links östlich abwärts, gleichzeitig mit der Hauptlinie 1 (roter Strich). Nach 10—12 Minuten auf dem Wald. Rechts drüben Stenklingen und schöner Rückblick auf den Eichelberg. Nach ¼ St. durch einen Hohlweg hinunter nach Oberfiodenbach. Gute Einkehrgelegenheit. In gleicher Richtung durch den Ort ohne Markierung. Dem Schutzhause rechts, links etwas ab, auf der Straße nach Rippenerweier und bei den letzten Häusern rechts etwas auf zu einer Wegzweigung. Wegweiser rechts des Wegs. Rechts Rippenerweier. Von da mit der Rebenlinie 45 (rotblaues Kreuz) rechts im Feld nach etwas auf, am Waldrand her und in den Wald. Jezt Vorsicht denn das Wegweiser geht links (Wegweiser) auf einen schmalen, verwachsenen Fußpfad über, der bald in einen Feldweg abfällt. Auf der Höhe hin, links oben Rippenerweier, links im Tal Rippenerweier und rechts im Tal Rippenerweier. Nach 5 Minuten wieder Wald. In diesem meistens oben, später kurz durch einen Hohlweg ab. Links ein Wiesenrain. Links im Tal eine idyllisch gelegene Mühle. In niedrigem Wald auf Pfad hinauf zu einem feineren Tisch. Schöner Rückblick ins Rippenerweier Tal und auf den Eichelberg. Zum Aussichtsturm noch einmal etwas abwärts. Von Oberfiodenbach bis hierher etwa 1 Stunde. Auf der Aussichtswarte namentlich gegen Abend prächtige Fernsicht auf die Bergstraße, die Rheinebene, das Haardtgebirge. Vom Hundstopf auf Pfad im Wald bergab und links vor auf einen breiten Weg. Wieder durch einen Hohlweg ab, durch Feld und Weinberge, nach einer halben Stunde Grohlfachsen. Eine abwechslungsreiche, auch etwas beschwerliche, dafür aber auch eine einmale Waldwanderung. Wanderzeit 5¼—6 Stunden. Grohlfachsen—Hebdesheim ab: 4.58, 6.12, 8.07. Mannheim an: 5.38, 6.50, 8.49; mit der D.E.G. Grohlfachsen ab: 6.20 und 8.20. Weinheim an: 6.35, 8.35. Weinheim ab: 6.40 (Eilzug), 7.00, 8.40 (Eilzug), 9.00, Mannheim—Redarstadt an: 7.18, 7.43, 9.18, 9.43. F. Sch.

* Oberrhein, Schwarzwald und Bodensee. Ein erstklassiges Reisebüro mit hervorragenden künstlerischen Aufnahmen aus dem Badenland stellt das im Urban-Verlag in Freiburg mit Unterstützung des Badischen Verkehrsverbandes erschienene Sammelalbum „Oberrhein-Schwarzwald und Bodensee“ dar. In 120 Kunstdruckbildern nach wertvollen Motiven zusammengestellt, wird hier ein ganz herrlicher Querschnitt durch die Schönheiten dieses Landes gegeben, in dem die Natur zu allen Jahreszeiten ihre Reize entfaltet. Da ist kein Winkel, der nicht mit einer besonderen Sehenswürdigkeit das Auge entzückt. Die vornehme Ausstattung dieses Wertes entspricht völlig dem ausgezeichneten Bildmaterial, das in anschaulicher Weise die Lebenszüge der badischen Landschaft und ihrer Bewohner vermittelt. Neben der alten Kultur macht sich hier ein lebendiger fortschrittlicher Geist geltend; neben historischen Stätten blühen die besten Erholungsorte mit ihren klimatischen Vorzügen, die dem abgepöppelten Großstadtmenschen neue Kräfte zuführen. Das Werk, das sich als dauernde Erinnerungsgabe an einen hier verbrachten Aufenthalt ganz besonders eignet und das Reisepublikum zu einer Fahrt nach dem deutschen Süden anregen wird, kann als die schmackhafteste Trophäe für die Hebung des Fremdenverkehrs angesehen werden. Es ist zum Preise von 5.— Mark durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Urban-Verlag Freiburg oder dem Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe zu beziehen.

Reisefieber

Von Dr. W. Schweisheimer

Der nervöse Reisende ist jedermann bekannt. Manche hat er schon geäußert, viele in Erklärungen verliert, die weihen untreuwillig erhebt. Er kommt ins Abteil geklopert, seine lästlichen Gepäckstücke fallen auf den Boden, reich kelt er sie zusammen, verläßt eines unter dem Sit, zwei auf dem Rebenmah, drei im Gepäcknetz, eines fällt herunter und zerbricht ihm den Hinter. Wie von der Tarantel gestochen, kauft er hinaus und durch die Serrre, weil er keinen Koffer dort stehen ließ, eilt wieder zurück, hatte verlesen, den einen Koffer zu besorgen, so daß leht ein anderer drauf sitzt. Er fängt einen Nordstrom an, der Schaffner kommt, er soll den Koffer abstellen, der ist nirgends, nicht im Portimonnaie, nicht in der Brieftasche, in keiner Tasche, am wenigsten in der Bileteltasche. Die ätternen Winoer lassen umher, endlich steht er hinten im Hundbad, er lautet aber auf 3. Klasse und hier sind wir zweier, Unaus in den anderen Wagon. Jezt fehlt der Schirm. Der Qualführer pfeift, nach noch eine Reitung laufen, schwindend und allemal wieder ins Abteil. Der Zug fährt. „Hier erstickt man vor Hibel!“ Fenster auf. „Hier nicht es!“ Fenster zu. „Hier kann man vor Aiarrentraud nicht atmen!“ Fenster auf.

Diese Reisenerosität hat jeder schon miterlebt, von einem einzelnen, von einem oder beiden Teilen eines Ehepaars, und erst recht von Vater oder Mutter mit den drei Kindern. Sie ist habituell sehr unangenehm und erschöpfend, auf den Aufhäuser wirkt sie freilich meist befalligend — wenn er nicht etwa selbst angetastet wird. Es gibt aber eine andere spezifische Reisefrantheit, die viel ernster zu beurteilen ist und auch unter Umständen weitertrauende Folgen mit sich bringt, als einen verdorrten Wälder und ein leben gelohenes Gepäckstück. Das ist das eigentliche Reisefieber. In den medizinischen Lehrbüchern wird man es weder unter Reife, noch unter Fieber finden, aber seine Richtverhältnisa schafft es nicht aus der Welt. Im Grunde ist es nur ein härterer Grad des soeben geschilderten Leidens. Es spielt sich aber im wesentlichen nicht während, sondern vor der Reife ab. Im Gesamtteil: wie die Seerkrankheit verläuft, sobald der Patient wieder festen Landboden unter den Füßen hat, so schwindet das Reisefieber in der Regel, sobald die Reife begonnen hat. Eine gewisse Nechtsicht der Reisefiebers mit der Eramens-, Bremierenanast usw. ist unmerkbar. Wissenshaftlich ausgedrückt, kann man von einer Erwartungs-Reurose sprechen. Verliert und kompliziert wird die Krankheit dadurch, daß sie zeitlich meist mit der alsoemeinen nervösen Herabstimmung zusammenfällt, wie sie dem Ende der Arbeitsperiode und dem Beginn der Urlaubszeit naturnotwendig einfließt.

Die Anzeichen des Reisefiebers sind leicht zu erkennen. Bei dazu disponierten Personen treten in den Tagen vor der Reife Erreunungs-feltener Depressionszustände auf. Sie stoern sich le näher die Reife kommt und erleben ihren auffallenden Höhepunkt am Tag und in der Nacht vor der Abreise. Eine fieberhafte Reifezustand

nicht zunächst hervor. Die Kurdt, etwas Biaktines unerlebet zurückzulassen, treibt den bedauernswerten Patienten raktlos von Ort zu Ort. Die Kraft, Unentbehrliches zu verlesen, läßt ihn Laa und Nacht arbeln, aufschreiben, fragen, telefonieren, disponieren, einkaufen. Ihr solat auakt im Habelstadium der Krankheit die Befürchtung, trotz aller Bemühungen mindestens ein Künftel des Notwendigen verlesen zu haben, und nach Beginn der Reife die sichere Entbedung, daß man drei Künftel verlesen hat. Jezt ist es allerdings in oemündlicher Beziehung eiseidulna, denn die Krankheit ist abgelaufen.

Vor dem erklärten Beginn steien wechselnd Bilder aller erdenkbar unangenehmen Reifezustände und -zufälle auf. Der Zug wird über verläßt, — so wird befürchtet. Drei Weker werden übereinstimmend auf die bestimmte Stunde gerichtet, zwei dienbare Geister müssen wecken, aber die Angst, zu verlesen, läßt den Kranken trotz allem kein Auge schlafen. Schmerzen verlesendsten Urdrunns steßen sich ein: ausübende Blinddarmschmerzen, Schlußschmerzen, Ohrenschmerzen, Magenverkrümmung mit Erbrechen und bestigen Durchfällen, die Körperwärme ist vielstetig wirft, wenn auch nicht fieberhaft, so doch leicht erhöht, der Puls ist, die Knoen brennen. In schwierigen Fällen macht das Reisefieber die Ausführung der Reife in der Tat zunächst unmöglich und veräuert sie um mindestens ein oder zwei Tage.

Zweifellos werden mehr Männer als Frauen von Reisefieber und auch von der sonstigen Reisenerosität erariffen. Ob das auf einer natürlichen Veranlauna beruht, bleibt dahinstellt. Mindestens in nervöser Beziehung sind ja die Männer das schwache Geschlecht. Aber vielleicht tritt die Krankheit beim Manne nur deshalb mehr in Erscheinung, weil ihm auf der Reife meist die Fähigkeit und damit die Verantwortungsanast zufällt. Im Augenblick des Reisebeginns, ja oemündlich schon auf der Fahrt zum Bahnhof, ist die Krankheit vorbei oder sie acht in die mildere Form der oemündlichen Reisenerosität über.

Die Behandlung des Reisefiebers ist nicht einfach. In schweren, chronischen Fällen ist aussichtslos. Häufig erweist es sich von Vorteil, die Abreise auf den Abend zu verlesen. Dann fällt mentallens der nächtliche Krankheitsanast oft weg, weil der Kranke nicht auf das Wecken wartet und auch die Empfindung hat, am nächsten Tag Verläumtes noch nachholen zu können. Das läßt sich indes nicht verlässigemern. Individuelle Behandlung ist oberster Grundwah aller Hilfsmahnahmen. Wichtig ist das Verhalten der Unangenehm namentlich des anderen Ehegatten. Mit kräftiger Ablehnung ist nichts arholien. Am besten ist es noch, auf die kräuterhaften Ideen einzugehen, sie bis zum Ende mit durchzudenken und durchzusprechen. Dabei eracht sich ihre innere Haffstigkeit meist von selbst. Gut ist möglichsst Ablenkung durch anspante andere Tätigkei: unmittelbar vom Bureau nach herrlicher Tätigkeit im Bohn zu eiler bemüht sich oft gute Hilfe. Ein Reifezustand vor der Abreise ist in den meisten Fällen ein oemündlich verlesen Mittel dem Reisefieber anzuheben in der Regel verlesen. Ein

Schwarzwald

Aliburg bei Calw. Gasthaus u. Pens. „Krone“
 angenehmer Landbauernhof in schön. waldreicher Lage bei guter bürgerl. Verpflegung. Mäßige Preise. Eigenes Auto. — Autoverbindung — Anruf: Calw Nr. 200. Besitzer: Friedrich Bühler. 6229

Kurhaus Burg Alt-Windeck Bohnh. Bäd. in schön. Höhe (110 m) bekannt gute Verpf., mäß. Preise. Schwarzwaldforellen und Wild zu jed. Tageszeit. Telef. u. Posthilfsstelle über Amt Bäd. Rud. Grädel. 6240

BADEN-BADEN
Waldhotel Fischkultur
 wundervoll mitten im Walde. Denkbar beste Verpflegung und Erholung. 6222
 Pensionspreis . . . Mark 5.—
 Telefon 624. Bes.: Hermann Lischke.

Baden-Baden
Hotel Schwarzwald-Hof
 Gut bürgerliches Haus, in nächster Nähe der Bäder, liegendes warmes u. kaltes Wasser in allen Zim., gemächliches Wein- u. Bierrestaurant. — Ausschank von Moninger Export, Dortmund, Union, Münchener Augustiner. 6244
 Fernsprecher 9. A. Wildede, Besitzer.

Baden-Baden Hotel Müller
 — nächst dem Kurhaus —
 feinstes Familienhotel mit allen neuzeitlichen Einrichtungen — Pension. — Mäßige Preise. — Das ganze Jahr geöffnet.
 6241. Besitzer: Th. Müller.

Baden-Baden Hotel Augustabad
 gut bürgerl. Haus nächst den Kur- u. Bäderhallen mit Wänder Bier- u. Speisefestaurant. Bekannt für vorz. Küche. Zimmer mit u. ohne Pension. Mäß. Preise. Tel. 571. Bes.: H. Degler. 6241

Baden-B. Lichtental Gasthof u. Pension Geroldsauer Mühle
 12 Min. n. d. Endstat. der Straßenbahn, freie ruh. Lage a. Walde. Ausgangspunkt Wandern, Spazieren, d. ganze Jahr geöffnet. Sch. Zim., gute Verpf., eig. Landwirtschaft. Autoverbindung. Mäß. Preise. Tel. 630. Tel. 647. Inh. Rob. Braunagel. 6232

Badenweiler Gasthaus zur Sonne
 bestes Haus am Plöze. Pensionspreis von 5.50 bis 6.50 Mark. Bes.: H. Fischer. 6245

Badenweiler-Oberweiler Gasthof, Pension u. Metzgerei z. Ochsen
 7 Min. n. Kurpark Badenweiler, erstklass. Mädel. bürgerliches Haus. — Weichdunst. Pensionspreise. Man verlange Prospekt. Nur halbe Rurtag. 6248
 Badenweiler. Telefon Badenweiler 23. 6248
 Bes.: Fritz Grellin.

Baiersbronn bei Freudenstadt Bahnhof-Hotel Gut bürgerl. Haus
 Gut. Bäd. Schöne Terrasse. Gute Verpf., Pension. Mäßige Preise. Tel. 24. Bes.: Karl Morlok. 6235

Baiersbronn Kurhaus „Schönblick“
 Höhenkurort, direkt a. Wald, Verle d. Mürt. Schw. Wald. 650 m, prächt. Aussicht. Komfortabel einger. Haus, elektr. Licht, Zentralheiz., Autogarage. Telef. Nr. 8. Besitzer Chr. Zaffke. 6246

Bermersbach Station der Murgalbahn. Tel. Forbach Nr. 22. Schön. Ausgangspunkt Fremdenz. m. gut. Verpf. 6233
Waldhaus „Rote Lache“
 Besitzer: E. Gartner

Bernbach bei Herrenalb mitten im Tannenwald 560 m ü. d. M.
 Gasth. u. Pens. Grüner Baum
 20 Zimm., Saal m. Klavier, Garten, gute Küche, reine Wass. Elektr. Licht, Bad. Tel. Mäßige Preise. 624
 Bes.: Otto Lutz.

Luftkurort Berneck Station d. Nohrenbahn Nagold-Altensteig
Gasthof u. Pens. Waldhorn
 5 Minuten v. Bahnhof, alt. Haus direkt a. Wald. Schöne neuzeitl. Fremdenz., neuer Speisesaal. 24 Zim. im Haus. Bes.: C. Kühnle. 6229

Obel bei Herr. alb, 730 m ü. d. M.
 — ruhige, gesunde Höhenlage —
Pension u. Café Funk
 neu renoviert und vergrößert. Anerkannt gute Küche, reine Weine, eigene Konditorei. Tel. 10. 6225

Dornstetten bei Freudenstadt 6230
Café u. Pension Fr. Galsser
 feinstes Fremdenzimmer, gut bürgerl. Küche, großer Garten. Pension v. M. 4.50 ab. Tel. 67.

BADEN-BADEN
Hotel Darmstädter Hof
 Thermalbäder im Hause, Lift, bekannt gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. — Telefon 193. — Im Zentrum der Stadt. 5234
 Betriebsleitung: H. Zimmermann.

Hotel Römerbad
 Pensionspreise von 9 Mk. an. Wochenendpreis Samstag mittag bis Montag früh 20 Mark. 6248
 Besitzer: S248
BADENWEILER Gebrüder Joner.

Dornstetten b. Freudenstadt (Schwarzwald)
Gasthaus und Pension „Zur Blume“
 Schöne Saubere, ruhige Lage, in Nähe kleiner Tannenwald. Hinter dem Hause großer Obst- und Gemüsegarten. Pensionspreis von M. 4.50 Sonntag-Sperre! Schw. Waldforellen. Im Sommer Eis mit Sahne. Süßl. Speisen werden mit frischer Butter zubereitet. In weitem Umkreis als best. gute Küche bekannt. Hellb. Zimmer. Wirtschaftsalternativen und Cafézimmer neu renoviert. — Telefon 65. 6243
 Besitzer: Fr. Hiller.

Höhenkurort Hailwangen bei Freudenstadt. Kurhaus grüner Baum
 schönste Lage direkt am Tannenwald, sehr schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer, sehr gute Verpflegung. Pensionspreis M. 5.— einschließl. Nachmittagskaffee. Autogarage. Telefon Dornstetten Nr. 4. 6222. Bes.: Wilh. Salter.

Luftkurort Klosterreichenbach
 Württembergischer Schwarzwald, 520 m über dem Meer. Endstation der Murgalbahn (Freudenstadt-Klosterreichenbach). Autov. Verbindung nach Rammstein. Schön gelegen, umgeben von herrl. Tannenwäldchen. Frischluft. Arzt und Apotheke im Ort. Klosterkirche und Reste alter Klosterbauten, namentlich der Mauer ums Dorf. Gasth.: Adler 12 Betten, Lamm 15 Betten, Ochsen 9 Betten, Sonnenpost 40 Betten, Schützen 10 Betten, Anker-Hessloch 17 Betten. Pensionen: Großmann 8 Betten, Lina Hansch 14 Betten, Hochstetter 8 Betten, Wwe. Sackmann 10 Betten. Privathäuser: Schultheiß Krumpf und Ernst Mast. — Auskunft und Prospekt durch den Kurverein. 6246

Freudenstadt Gasthof und Pension „Murgäcker Hof“
 gegenüber dem Stadtbahnhof. Überb. Haus, schöne Fremdenzimmer, Pensionen mäß. Mäßige Preise. Tel. 105. 6235. Bes.: Friedrich Weber.

Freudenstadt Luftkurort I. Ranges
Parkhotel direkt am Wald für Ausgäste für Touristen und Reisende empfohlen. Pension von 6 Mk. an. 6235

Frauenalb Gasthaus und Pension „König v. Preußen“
 reizende Saubere Lage, mitten im Tannenwald. Ausgezeichnete Küche, eigene Konditorei. Mäßige Pensionspreise. 6224
 Inh. Peter Rothberger.

Gompelscheuer Luftkurort bei Mühlbad, herrl. Ort d. h. d. Enztales 780 m ü. d. M. schöne Aussicht ins Murgtal u. M. Gasthaus „ZUM LAMM“
 neueringer Fremdenzimmer m. elektr. Licht, großer Saal, Kegelhalle, Borj. Küche, reine Weine, eig. Landwirtschaft. Pensionen m. Nachm.-Kaffee ein. Handw. Autov. Verbindung. Tel. 11. 6226
 Enztales Nr. 9. Georg Theurer u. Frau.

Haldenwirthaus Gasthof u. Pension am Schauinsland
 Höhenkurort, 1147 m, altbekanntes Haus. Postautobahnstation Freiburg-Rohrdorf. Näheres durch 6245
 Besitzer: A. Wübler.

Schwarzwald-Erholung 730 m über dem Meer
Hallwangen Post Dornstetten bei Freudenstadt
Pension u. Gasthaus z. Mühle.
 Idyllisch ruhig gelegen, 15 Min. zur Bahn (Nähe Freudenstadt). Sehr gute Verpflegung, toller Pensionspreis 4.50 Mark. Telefon Dornstetten Nr. 28. Eigene Bedienung. 6236. Bes.: Karl Gasser.

Haslach im Kinzigtal Hotel Goldenes Kreuz
 erstes Haus a. Plöze, bekannt gute Unterhalt. Telefon 202. Bes.: H. Lederle. 6240

Haslach im Kinzigtal
Gasthof zum Raben
 bekannt durch gute Küche und Keller. Telef. 70. 6240
 Besitzer: Heinz Fackler.

Herrenalb Villa Waidner
 Ettlingerstr., freie Lage gegenüber d. Haldenwirthaus. Schöne Fremdenzimmer mit Balkon und Veranda. 11. 6231
 Abendessen wird gegeben.

Herrenalb Pensions Villa „Luisenruhe“
 Staubfreie Lage, direkt am Walde. Gute bürgerliche Küche. 6237
 Soller Pensionspreis von Mark 6.— an
 Besitzer: H. Schwarz, Metzgerstr. 91, Tel. 74.

Hessbach d. Klosterreichenbach, ob. Murgtal, Bahnh. Rammstein mit Ansl. an Schwanau Gasth. u. Pens. Anker
 Schöne Fremdenz. m. vorz. Verpf. Gute Verpflegung. Telefon 22. Bes.: Karl Freg. 6230

HIRSAU Luftkurort im Nagoldtal
Gasthof und Pension Rösle 6225
 schöne Fremdenz. gutbürgerl. Küche, Weine, Kaffee, Pension von M. 5.— an. Bes.: H. R. Wilharg.

HIRSAU Kurhaus Waldlust — Bleiche —
 im herrlichen Tannenwald des Schweinbachtals, best. vermög. leiner Idyllischen Lage beste Erholungsgelegenheit. Gute Küche, Kaffee, Junt u. September Pensionspreis M. 4.50 ab. Bes.: H. Gagg. 6228

Hirsau Luftkurort im Nagoldtal
 Gasthof u. Pens. Waldhorn
 in nächster Nähe herrl. Tannenwald. Reinegericht Fremdenzimmer, schöne Balkonterr. bei gut bürgerl. Küche, täglich frische Forellen, Kuchentafel, Bedienung (eig. Metzger u. Bäcker). Tel. Calw Nr. 74. 6226

HIRSAU Luftkurort I. Nagoldtal
 Hotel-Pension „Löwe“
 in nächster Nähe der Klosterkirche und des Waldes. 20 neueringer Zimmer mit freundl. Aussicht. Annett gute Pension. Stets frische Schwarzwaldforellen, Spezialkuchen u. Wein. Sport- u. Wand. Vorort, brau. gutgepf. Weine. Pension v. M. 5.— an. Telefon Amt Calw Nr. 22. Bes.: Otto Stroh. 6227

Rasihaus Hornisgrinde
 höchstgelegener Punkt des nördl. Schwarzwald, 1165 m ü. d. M. Bahnh. Station Ottenhöfen oder Bühl-Oberthal. Herrliche Aussicht ins Rheintal, Engelen u. Schw. Wald. Schöne Zimmer, sowie Schaffel. Gute Verpflegung d. mäß. Preisen. Postautobahnstation und Telefon über Amt Ottenhöfen. Tel.: Franz Maier. 6238

Luftkurort Hornberg
 Bad. Schwarzwald
Hotel Pension Adler
 Mierkommissar's bekanntes Pensionhaus m. Garten. Gute Verpf. u. gute Zim. Mäßige Pensionspr. 6239. Bes.: Hermann Langenbacher, Telefon 39

HUBACKER (Renchtal)
Hubacker-Hof
 altbekanntes Haus in schönster, Saubere Lage direkt am Walde gelegen. Vorzügliche Verpf. Mäßige Pensionspreise. Telefon 177. Oberkirch. Bes.: J. Saucy. 6245

Kirschbaumwasen
 Station Rammstein, 1/2 Stunde im Murgtal
Gasthof u. Pension „Zum Waldeck“
 Post u. Telefon im Haus. Schöne Fremdenzimmer. Vorz. Verpf. u. mäßigen Preisen. Eigene Forellenzucht. Touristen bestens empfohlen. 6234
 Eigentümer: Wilh. Bäuerle.

Königsfeld bester Schwarzwald, bester Luftkurort
Gasthof der Brüdergemeine
 vollständig erneuert. Mäßige Preise. Tel. 4. 6243

Königsfeld Schwarzwaldbahn, Station Peterzell (770 m ü. d. M.)
„Tannenhof“ (ehem. Hotel u. Pension Goppel)
 Haupt u. herrlich. Erholungsheim, angenehmer Aufenthalt, mäßige Preise. Telefon Nr. 8. 6243

Langenbrand im Murgtal, herrl. ruh. Lage
Gasth. u. Metzgerei z. Ochsen
 große Saale, Fremdenzimmer, gute Verpflegung. Tel. Forbach Nr. 9. Bes.: August Geiser. 6233

Langenbrand Murgtal, ruh. Lage inm. d. Waldes, 5 Min. zur Station
Gasth. Murgäcker Hof
 abnorm. Haus d. mäß. Pensionspreisen. Elektr. Licht, Garten. Post. Tel. Bes.: Wilh. Wenzel. 6233

Lautenbach (Renchtal) Gasthaus u. Pension z. Schwanen
 altbek. gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung. Pensionspreis M. 4.50. 6237
 Telefon 45 Oberkirch. Bes.: J. B. Seiser.

Lautenbach (Renchtal) direkt a. Bahnh.
Gasthaus zum Kreuz
 altbek. gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenz., gute Verpflegung, mäßige Pensionspreise. Telefon 56 (Oberkirch). 6240. Bes.: Gerdw. Reiser.

Bad Liebenzell: „Hotel Hirsch“
 (renoviert) 10 Minuten vom Bahnhof, in der Nähe des Waldes u. den Burgruinen, das ganze Jahr geöffnet. Altes, erstklassige Küche u. Keller, stets frische Forellen. Schöne Zimmer, mäßige Preise. Gemüß. Lokaltiere für Touristen und Geschäften bekannt. empf. Bad im Hause. Tel. Nr. 4. 6227. Bes.: H. Jelliffe. 6247
 Für Bier- und Nachkaffee. Fremdenzimmer.

Mönchweiler b. Luftkurort Königsfeld (Schwarzwald) 6250
 vorzügliche Höhenluft, 700 m ü. d. M. Gute Post, große Wälder. Co. Pfarrhaus, Mönchweiler.

Menzenschwand b. St. Blasien 6223
Gasth. Waldeck
 im Fuße d. Feldbergs gelegen, (900 m) neu erbaut, mit schön geräumigen Zimm., elektr. Licht, la. Küche, Speisetafel. Für länger. Aufenthalt sehr geeignet. Eigene Landwirtschaft. Pension Mark 5.— Tel.: Bernau Nr. 12. Ernst Jänischilling.

Nagold Kurhaus Waldlust.
 1 km von d. Stadt, im Walde. Garten, Terrasse, Gesellschaftssaal, beheizt. Fremdenz. u. Logenräume. Zimmer mit voller Pension von 5 Mark. Fernspr. 114. 6229. Inh.: Karl Freg.

Neusatz Gasthaus u. Pension Linde
 schöne waldreiche Lage. Altbekannt. gutes Haus. Bad. Postautov. Verbindung am Bäd. Tel. 315 Bäd. Bes.: Otto Streule. 6240

Niederwühl Amt Waldst. (Süd. Schwarzwald)
Gasthaus u. Pens. z. Wirschen
 Waldreiche Lage auf den Höhen des Nördl. Waldes gelegen. Gute Küche, reelle Weine. Autov. Verbindung von Klein-Bautzenburg aus. Pensionspreis von M. 4.— an. Bes.: Eugen Schrieder. 6231

Nordrach Station Z. II a. H.
Hotel Linde u. Kurhaus Nordrach
 best. empfohlene Häuser, vorzügliche Verpflegung, mäßige Preise. Prospekt frei. Telefon 1. 6247. L. Spitzmüller.

Oberkirch (Renchtal) 6222
Hotel u. Pension „Obere Linde“
 Obergemeiner Frühjahrs- und Sommeraufenthalt. In Verpf. u. Weine. Terrasse mit großem schatt. Garten, große u. kleine Gäle, gut eingerichtete Fremdenzimmer, Garagen. Prop. Bes.: J. Düger.

Oberprechtal Station Elzach u. Hornberg
Gasthof und Pension „Zum Adler“
 gut bürgerl. neu einger. Haus, Pension v. M. 4.50 an. Eig. Forellenzucht. Eig. Auto. Telefon 1. 6244. Prop. u. Ausf. durch Bes. Fr. Fleiter.

Oberprechtal Station Elzach im Schwarzwald
Gasthof z. Sonne
 Telefonamt 4 — herrlicher Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt bei guter, reichlicher Verpflegung. Pension M. 4.50. Eigenes Auto. Bes.: Heinrich Duffner. 6244

Obersasbach Gasthof u. Pension
Gasthof Gräbelmühle
 Stal. Achem. Tel. 149
 herrl. Lage, gut bürgerl. Haus, eigene Landwirtschaft, mäßige Preise. 6238. Bes.: Hermann Grädel.

Oberthal Postautobahn, m. Station Beiersbronn, Gasthaus zur Blume.
 ruhige Lage, nahe am Wald, elektrisches Licht, außerordentlich Bedienung, mäßige Preise. — Bad. Telefon 13. 6236. Bes.: Ernst Geiser.

Oberthal 600 m ü. d. M. Stal. Beiersbronn, D. u. H. Freudenstadt.
Gasthof und Pension „Sonne“
 Touristen-Einst. Bäd. Haus, freundliche Fremdenz., gute Küche, reelle Weine, mäßige Preise. Elektr. Licht, Bäder, Fuhrwerk, Haus, halbtägige der Postauto. Telefon Nr. 1. 6236. Paul Flakbeller Wwe.

Oppenau-Liebachtal Kurhaus z. Taube
 in den der Natur ganz besonders begünstigter Lage. Tel. Oppenau Nr. 9. Besitzer: E. Spinner. 6239

Endstation der Bahn
Ottenhöfen Achem - Ottenhöf.
Gasthof „Zum Engel“
 schöne Zimmer und Gäle, mäßige Pensionspreise, Autogarage. Telefon Rappertsdorf 82. Prospekt gratis. Besitzer: Karl Jäg Jr. 6240

Kurhaus Plättig
 im Schwarzwald, 800 m ü. d. M. Stal. Baden-B. und Bäd. mit regelm. Autov. Verbindung. Tel. Nr. 11. Hoherzug. Familienhotel für
Frühlings- und Sommeraufenthalt
 130 Betten. Günstige Pensionsbedingungen. Auskunft und Prospekt durch den Besitzer: K. Habich. 6238

Raitbach Station Hauen-Weilbach im Renchtal, herrl. Höhenlage
an der Straße nach Schwanau. — Gas-Haus zur Krone. altbekannt, gutes Haus. Pension 4.50—5.50. Tel. Bes.: E. Schmidt Wwe. 6247

Suchen Sie eine Sommerfrische
 50
 Lesen Sie
 am besten den Anzeigentell
 in der Verkehrsbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Schwarzwald

Reichenbach bei Bad Herrenalb
 Gasthof „Zur Krone“ - M. Beck
 Gut bürgerl. Haus, modern eingerichtet, Fremdenzimmer, Pension, Terrasse, anerkannt vorzügliche Verpflegung, eig. Kuchengarten, eigene Weine, möbl. Preise, Telefon 388 Bad Herrenalb.

Reichenbach Luftkurort (Stat. der Altsalzbahn)
 Gasthof u. Pension zum Sonne
 schöne Fremdenz., Nebenz., Saal, od. Terrasse, gute Verpf., eig. Weine, möbl. Preise, Garage, Schrempf-Prinz-Bier-Karise, Tel. 240 Bad Herrenalb.

Reichenbach Luftkurort (Altsalzbahn) Gasthof
 „Krone“ - rt. Haus u. Blase, Pension, schöne Fremdenz., Nebenz., geräumige Saal, Terrasse, Bad, eig. Weine, möbl. Preise, Radio, Tel. Gillingen 134, Bad Herrenalb.

Ringelbach Station Oberkirch
 Gasthof u. Pension zum Salmen
 schöne ruhige Lage, gut bürgerl. Küche, freundliche Zimmer, S240, Feinrich Vogt, Verm.

SAIG Bad Schwarzwald, 1000 m ü. d. M.
 Gasthof und Pension „Hochfirst“
 gutes bürgerl. Haus, durch Neubau bedeutend vergrößert, vorzügliche Verpflegung, eigene Banndarstellung, 55 Betten, Preisliste 5.50 - 6.50 M., Fernsprecher, Neustadt Nr. 84, S226, Der Beführer: W. Zimmermann.

Sasbachwalden
 Sternwirtshaus
 Station Ebern, S228
 herrl. Lage, gut bürgerl. Haus, möbl. Preise, Kautermitzung, Tel. Ebern 100, Bef. Josef Pfeiffer.

Sasbachwalden Station Ebern, S228
 Sonnenwirtshaus
 herrl. Lage, gut bürgerl. Haus, möbl. Preise, Kautermitzung, Tel. Ebern 100, Bef. Josef Pfeiffer.

Scheuern bei Gerolzhofen (Murgau)
 Gasthaus „Zum Auerhahn“
 schöne, malerische, ruhige Lage, gedeckter Saal, Garten, möbl. Preise, u. Kautermitzung, Bad Herrenalb, Beführer: Otto Fritz, S222.

Schmieh Höhenluftkurort
 Gasth. u. Fremdenheim Schönbrunn
 8 km östl. Bad Teinach, 600 m ü. d. M., herrl. Lage, Pension, Nebenzimmer, Saal, od. Terrasse, gute Verpf., eig. Weine, möbl. Preise, Kautermitzung, Bad Teinach Nr. 30, Bef. Rich. Köhler, S229.

Bad Rippoldsau
 in Schwarzwald, 6 Kilom. von Freudenstadt (8 Minuten Fahrzeit) Mittelpunkt von fastlichen Teil des Oberamts, 1200 Einwohner, Älteste Stadt Württembergs, erstmals erwähnt 707 als Tornigast, 81 Meter über dem Meer, Bahnh. 606 Mter. Der Ort gewährt von verschiedenen Seiten mit dem emporgeschwungenen, architektonisch schönen Turm freundlichen Anblick und macht nach Lage und mit den noch vorhandenen Mauerresten Eindruck eines einst wohlhabenden Bergstädtchens. Marktplatz mit hochgelegenen Häusern, Marktbrunnen von 1390 mit Ritterschild, Rathaus aus dem Ende des 17. Jahrhunderts mit schönem altwürdigem Fachwerk. Stattliche Kirche mit heiligem Martin von 1490 im spätgotischen Stil. Neben der Kirche der Nonnenbrunnen, von einem prächtigen Kastenbau überdeckt. Im Jahre 1490 bestanden hier 14 Dominikanerkloster- und Franziskanerklöster. Oberamtsstadt bis 1807. Unter Herzog Friedrich wurde am Silberhügel Bergbau auf Silber und Blei getrieben. Lehnende Aufträge bieten die umgebenen Waldungen und das Glattal. Geologisch interessant der Eisenbahnschnitt gegen Freudenstadt zeigt anschaulich die Schichtfolge von Wellendolomit und -Kalk, Ausleitungskanal (700 Meter) mit Fernsicht auf Alb und Teile der Schwäb. Alpen.

Herrenalb (im nördlichen Schwarzwald).
 Dem Reisenden, der von Karlsruhe kommend, auf der elektrischen Nebenbahn das erste, idyllische Tal der untern Alb durchfährt, eröffnet sich, wenige Minuten, nachdem die malerischen Überreste des ehemaligen Benediktinerklosters Frauenalb zurückgelassen sind, nach knapp einstündiger Fahrt, überraschend der Blick in eine herrliche, unermesslich sonnige, parkartige Landschaft. Das stille, enge Tal weilt sich; die schön geschwungenen Linsen der Berge erheben sich zu einer Höhe von 700-900 m; und einbetet in das vielstellige Grün der dunklen Wälder, der trischen Wiesen und schöner Gärten, liegt vor dem Ankommenden ein freundliches Schwarzwaldstädtchen, der von der Natur so reich begünstigte Kur- und Badeort Herrenalb. Zu seinen landschaftlichen Schönheiten gesellen sich ausnehmendliche Vorzüge verschiedenster Art: ein gemäßigtes, zu keiner Zeit starken Schwankungen ausgesetztes Gebirgsklima (Höhenlage etwa 300 m ü. d. M., Durchschnittstemperatur im Oktober 17.3 Grad Celsius) infolge der unmittelbaren Nähe herrlicher Tannenwälder sowie der Abwesenheit von Fabriken staub- und rauchfrei, infolge der Bodenstellung (selben reizvolle Täler laufen hier zusammen) meistens leichtbewegte, vollkommen reine Luft, die im Sommer keine Schwüle aufkommen läßt und die gefürchteten heißen Nächten ausschließt; angenehme Verteilung von Licht und Schatten (besonders während der Nervenleidende); Berg- und Waldschätze gegen raube Winde; Reichtum an köstlichem Quellwasser mit starkem Kohlensäuregehalt usw. Diese Vorzüge in ihrer Gesamtheit begründen seit langer Zeit den Ruf Herrenalbs als eines der empfehlenswertesten und erfolgreichsten klimatischen Kurorte. Unerlöschliche Gesehtheit zu Spaziergängen in den herrlichen Wäldern und zu Ausflügen in die reizvolle Umgebung. Gut geeignet auch bei unruhigem Wetter andere Wege. Stille Plätzchen für den Ruhe und Einsamkeit Suchenden. Baden-Baden und Wildbad in gemüßlicher Tageswanderung (etwa vier Stunden) oder zu Wagen (zwei Stunden) erreichbar. Von Mitte Mai regelmäßig Kraftwagenverbindungen mit den genannten Weltbädern.

Höhen-Luftkurort Kälberbronn
 bei Freudenstadt, Station Dornstetten, 740 m ü. d. M.
 Ringsumgeben a. prächtigen Tannenhochwäldern, edle, reichliche Lage, eignet sich besonders für Herrenalb.
 Gasthof und Pension zum Schwanen
 Eigenes Fuhrwerk, Telefon-Nr. im Hause, Bef.: Max Zioffe, S230.

Kurhaus Kniebis „Lamm“
 935 m ü. d. Meer, Bahnh. Oppenau u. Freudenstadt. Inmitten herrl. Tannenwäldern, vollständig neu gebaut. Elektr. Licht, Zentralheizg. 60 Fremdenzimmer, 20 Einzelzimmer, hohe luftige Spielplätze, große Halle a. Terrasse, eigene Spaziergänge, eig. Kuchengarten, Kautermitzung, Bad Herrenalb, Telefon im Hause, Autoverbindung mit Bahnstation Freudenstadt, Prospekt, S237, Bef.: E. Gaiser.

ZELL a. H.
 (bad. Schwarzwald) S248
 hervorragend schöner „Waldluftkurort“, ruhige, staubfreie Lage, für Erholungssuchende idealster Platz. Sehr gute und preiswerte Unterkunft, Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein.

Zweifalten. Schöne Aussicht, schöner Gebirgsaufenthalt. Herrliche Kautermitzung, Vernehmliches Haus, vorzügliche Verpflegung, beste Empfehlung, Automobile, Bad Herrenalb, Preisliste 4.- bis 5.-, Fernruf Nr. 9, S245.
 Hotel-Pension Klostergarten C. Faustmann
 gleichzeitig Beführer von Hotel-Pension Costanza Santa Margherita Riviera.

Sommerfrische im Schwarzwald
 Höhenluftkurort im herrlichen Mittel, malerische, geschäftige Lage, 700 m, vorzügliche Verpflegung, einstufige Pension, S221.
 Pension Schlägeten bei St. Blasien
 Kohnmann

Schiltach Gasthaus zur Brücke
 Telefon 30
 neu eingerichtete Fremdenzimmer, fließendes Wasser, Bäder im Hause, schöner idyllischer Garten, am Wasser (Garage), 5 Minuten vom Tannenwald, gute Küche, selbstgebackene Weine, fr. Früchten, bürgerl. und Münchner Biere, - möbl. Preise, Es empfiehlt sich bestens, S223, Christian Koch, Beführer.

Schönbuch Bahnh. Ebern, Post Sasbachwald.
 Gasth. u. Pension „Schönbuch“
 600 m ü. d. M. in Höhe d. Brigittenhöfles, schöne Zimmer u. Kautermitzung, Kautermitzung u. Telefon über Amt Ebern, Bef.: L. Lehmann, S233.

Bad Rippoldsau
 Station Schwarzwald, Station Welsch und Freudenstadt, Höhengelegenes Städtl. und Moorbad, Schwimmbad, Hallenschwimmbad, Tanztanz Kurort, 6m51, Kautermitzung durch die Direktion.

Schönwald 1009 m ü. d. M.
 Hotel Villa Sommerberg
 Bekanntes Familienhotel, erstes am Plage. In erhöhter oder Südliche Innuiten u. Gartenanlagen, beste reichliche Verpflegung, Bierkuren für Krankenleidende, Forellenzucht, Pension u. M. 7.- an, Prospekt, Beführer L. Wirthle, S242.

Schönwald bei Teiberg, besorg. Frühjahrsaufenthalt
 Privat-Pension J. Dorer.
 Beste, haubfreie Lage, schöne Zimmer, gute Verpflegung, Zimmer mit u. ohne Pension, S242.

Schollach 1000 m ü. d. M., Bahnh. Neustadt
 im Schwarzwald, u. Hammersteinbad
 Gasth. u. Pension Schneckenhof
 1501. Wald- u. Höhenluft, Vernehmliches, vorzügliche Verpflegung, Pension u. M. 5.- an, Tel. Hinterhöllach bei Neustadt, Bef.: R. Hinterhöllach, S240.

Schuffertal bei Lahr
 Gasthaus zur Krone S249
 romantisch wunderbar gelegen, 50 Minut. von der Rheinbahn, bester Luft, 900 Einwohner, ruhige, haubfreie Lage, schöne Spaziergänge, u. Wald, eig. Kuchengarten, best. gute Küche, tolle Pension u. M. 4.- an, Es empfiehlt sich bestens J. Vögele.

Seelbach b. Lahr
 im herrlichen Schuffertal, Endstation der Nebenbahn Lahr-Seelbach, am Fuße der neuentdeckten Burganlage Hohenberg und der Ruine Hohenberg
 Touristen und Kurgäste empfehlen sich:
 Gasthaus u. Pension zum Engel
 neu eingerichtete Fremdenzimmer, möbl. Preise, Telefon 44, H. Hochheimer.

Gasthof zum Rösle
 schöne Luftkurort, neu eingerichtete Fremdenzimmer, möbl. Preise, Telefon 18, S244, Bef.: Max Fehrenbach.

Sommerau höchste Station der Schwarzwaldbahn
 Gasthaus und Pension Sommerauer Hof
 neu renoviert, gedeckter Saal, gute Küche, Pension u. M. 4.50 pro Person, Tel. St. Georgen, Schwarzwald Nr. 44, S249, Bef.: A. Kern.

Staufen i. B. Südlich bei Waldpörsberg
 in d. Höhe u. Fernen (Blauen, Badenweiler), Gasthof Kreuz-Post, altbet. Haus, id. Fremden, vorz. Küche, S240, Tel. 40, Bad Herrenalb, langl. Kuchengarten, S248.

Staufenberg Post-Autoverbindung, Baden- u. Teiberg, Baden- u. Teiberg, a. Fuße des Teiberg, Kur- u. Gasthaus zum Sternchen
 gut bürgerl. Lage, schöne Lage u. Zim., reelle Bedienung, möbl. Preise, Kautermitzung, Bef.: Ferd. Ulrich, S234.

Steig-Hinterzarten Höhenluftkurort
 in d. Höhe u. Station Hinterzarten
 Gasth. u. Pension Ravensnau
 malerische, ruhige Lage, gute Verpflegung, möbl. Preise, Telefon Hinterzarten Nr. 5, Prospekt, S245, Beführer: Alb. Helnic.

Steinen i. W. (südl. Schwarzwald)
 Metzerei, Gasthaus u. Pension „zum Hirschen“
 in maler. berg- u. wasserreich. Gegend, angenehme, landschaftl. eig. Forellenzucht, Pension u. M. 4.50 an (vier Personen), fünf Minuten vom Bahnhof, K. Gebhardt, S246.

Sulzburg Endstation der Nebenbahn
 Klingen-Sulzburg
 malerische Lage unmittelbar am Hochwald, Gasthaus u. Pension „zum Hirschen“
 gut bürgerl. Haus, eig. Kuchengarten, Forellenzucht, Pension u. M. 4.50 an, Telefon 8, S245, Bef.: F. Marquart, Kuchengarten.

Sulzburg. Café Weber
 Gebirgslandschaftliche Lage in herrlich gelegener Schwarzwaldlandschaft, Aufnahme bei bester Verpflegung, Bad, Pension u. M. 4.- an, S249.

Luftkurort Tennenbronn Gasthaus „Engel“
 in herrl. Lage des Schwarzwaldes, 670 m ü. d. M., a. d. Eng. a. Bernthal, malerische, idyllische Lage, Pension, Veranda, eig. Forellenzucht, Tel. 1, S245.

Todtnauberg 1021 m ü. d. M., Post-Autoverbindung von Freiburg
 Hotel und Pension „Zum Sternchen“
 Telefon Todtnauberg Nr. 10, möbl. Preise, Beführer: P. Brandt, S247.

Wildbad Gasthof u. Pension Windhof
 am Fuß d. Eng. a. Bernthal, idyllische, ruhige Lage, nahe dem Wald, groß. Garten und geführte Halle, beste Verpf., Pension u. M. 7.- an, Telefon 5, S225, Fr. Treiber.

Vöhrenbach 800 m ü. d. M., rings um Tannenwäldern eingeschlossen, S246
 Gasthof zum Engel.
 gute Küche, Forellenzucht, Kuchengarten, Tel. 40.

Waldkirch i. Schwarzwald, herrl. a. Bergen
 bis zu 1243 m Höhe, malerische, idyllische Lage, Pension u. M. 5.50 bei bester Verpf., Telefon 128, S244.

Waldm Station Rappelsried, Murgau
 Gasthof Rebstock
 guter Ruf für vorzügliche Küche u. Keller, ruhiger Sommeraufenthalt, möbl. Preise, Pension u. M. 5.50 bei bester Verpf., Telefon im Hause, S239, Beführer: K. Huber.

Bad Wildbad. Hotel Kühler Brunnen
 Gut bürgerliches Haus, großer idyll. Garten, bei möbl. Preisen anerkannt vorzügliche Verpflegung, - Auto-Garage, Telefon 74, S222.

Zavelstein Luftkurort bei Bad Teinach
 500 m ü. d. M.
 Gasthof und Pension „Zum Lamm“
 Tel. Teinach Nr. 14, Bef.: G. Rothfuß, S225.

Kur- und Hotel-Anzeigen
 in der Neuen Mannheimer Zeitung
 haben anerkannt guten Erfolg.

Das Jagttal. (Abzweigung in Möckmühl von der Bahnh. Heilbronn-Osterburken.) Unter den schönsten Tälern des württemberg. Unterlandes nimmt das Jagttal eine hervorragende Stelle ein. Es ist daher das Ziel vieler Vereine und Ausflügler. Gern kommen alle Jahre, immer aufs neue, Naturfreunde aus allen deutschen Gauen, besonders im Anschluß an die Tour nach und von dem bekannten Rothenburg a. d. T., in diese an Naturschönheiten und Rittersburg reiche Gegend. Gar stolz thronen diese Berge und Schlösser aus Euren Höhen, und der bei Schölat auf dem Rothenberg noch befindliche Beobachtungsturm des Ritters Götz von Berlichingen steht jetzt verlassen da und träumt von dem Glanztag lang vergangener Herrlichkeiten. Diese weithintragenden Zeugen aus Deutschlands rührender Vergangenheit, die sich die Götzenberge in Möckmühl und Jagttal, sowie der herrliche Bus des Schönbuch Klosters sind von prächtiger Wirkung. Ihre innere Ausstattung machen auf jedes Gemüt einen tiefen Eindruck. In Schölat liegt die berühmte und ehemalige Zisterzienserkirche, dieselbe ist neben Maulbronn die größte und besterhaltene Klosteranlage Süddeutschlands. Dort befindet sich auch das Grabdenkmal des berühmten Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, der 1481 geboren wurde und der erfahrenste und gefährlichste Krieger jener wilden Zeit gewesen ist. Im 24. Lebensjahr verlor er bei einem Geheiß vor Landshut die rechte Hand. Ein geschickter Schmied in Olmützen, an der Jagt ersetzte ihm diesen Verlust durch eine äußerst kunstreich hergestellte eisernen Hand. Diese geleitete ihn überall hin, versagte nie und wird jetzt im Schloß in Jagttal aufbewahrt. Sowohl zu Fuß als auch mit der Bahn Möckmühl-Dörzbach bieten die steilen Berghänge einen reizenden Anblick. Ernst ragen die Höhen empor und wie Kullissen schieben sich die einzelnen Züge ineinander. Graubraun schimmerndes Geröll in steilen Halden und Schluchten, Felsrippen und einzelne Felsenburste wechseln an den Ufern der im Tale in großen Bögen ruhig dahinfließenden Jagt. Das von einem herrlichen Park umgebene Schloß des Ritters Götz von Berlichingen in Jagttal, sowie das Schloß auf dem Dörzbach in Krautheim a. d. Jagt zählen mit zu den schönsten Landschaftsbildern des Jagttals. Im oberen Jagttal liegt zwischen Dörzbach und Hohenbach links der Jagt, wunderschön am Walde an der Tuffsteinwand, die Kapelle „St. Wendelin u. Stein“. Bekannt und berühmt als Wallfahrtsort. Oben am Waldende die vom Sturm zerstückte Schönländle. Gleich neben dem schönen Kirchlein befindet sich das Gasthaus des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Das Jagttal ist gefüllt mit geschichtlichen Erinnerungen, die sich an die w. andern Raubritterzeit knüpfen. Ab Endstation Dörzbach anschließend Wanderung über Bartenstein-Schrobenberg nach Rothenburg o. d. T. Ab Dörzbach kann man auch die Postautofahrt nach Bad Mergentheim oder nach Krautheim benutzen und von diesen Stationen per Bahn seine Reise nach dem bekannten Rothenberg fortsetzen. Auf einer Fußtour von Dörzbach nach Bad Mergentheim (2.5 Std.) kann unterwegs in Stappach in der Kirche das berühmte Gemälde von dem französischen Meister Math. Grünewald bestaunt werden. Dieses Bild ist äußerst wertvoll und stammt aus dem Jahre 1332.

Klosterreichenbach. Im württemberg. Murgau (Bahnh. Freudenstadt-Klosterreichenbach) liegt, umgeben von Tannenwaldkronen Bergen, der freundliche Luftkurort Klosterreichenbach (ehem. Benediktinerkloster), der sich infolge seines gemäßigten Klimas und seiner ruhigen Lage zu kürzeren oder längeren Sommeraufenthalten vorzüglich eignet und von dem aus herrliche Aussichtspunkte und idyllische Schwarzwaldtäler durch größere oder kleinere Ausflüge bequem zu erreichen sind. Außer guten Gasthöfen bieten auch die Reihe von Pensionen und Privathäusern beste Unterkunft. Prospekt versendet der Kurverein.

Königsfeld i. bad. Schwarzw. (700 m ü. d. M.).
 Auf der südöstlichen Abzweigung des Gebirges, auf einer Hochebene gelegen, daher außerordentlich reine, mit staubfreier Luft, infolge der den Ort von allen Seiten dicht umgebenden Tannenwälder, sehr unruhig und auch im Sommer sehr erfrischend. Als Luftkurort viel besucht, allen Anforderungen an Ruhe, Behaglichkeit und Sauberkeit entsprechend. Für Erholungsbedürftige, Uebermüdete, Rekonvaleszenten, auch für Rheumatische und Blutmangel sowie Asthmatiker zum Aufenthalt geeignet. Logispreis dagegen für Tuberkulose, nervöse Schlaflosigkeit, schwarze Herzfehler und Rheumatische Anzeichen Tuberkulose werden nicht angenommen. Sommerkurzeit vom Mai bis Oktober. Königsfeld liegt circa einundvierzig Stunden von Pörszell entfernt und besitzt eine Autoverbindung mit diesem Ort. Ohne übermäßige Bestimmung von Anhöhen gelangt man in die umliegenden Ortschaften Erdmannweiler, Fischbach, Neuhausen, Schöndorf, Obereschbach, Mönchweiler. In die diesen Orten führenden Straßen sind sehr schön angelegt, so daß auch Kraftwagen benutzt werden können.

Krautheim. Das kleine Städtchen entwickelt sich von Jahr zu Jahr mehr zu einem beliebten Erholungsanlauf. Seine herrliche Lage und die abwechslungsreiche Gegend (Gelände mit Baden, Rudern, Fischen usw.) kommen ihm dabei sehr zu statten. Der neuerrichtete Verkehrsverein ist sehr beliebt. Den Gästen den Aufenthalt durch Verschönerung des Ortsbildes, Anlage von Spazierwegen usw. möglichst angenehm zu gestalten. Autoverbindung: Krautheim-Osterburken, Krautheim-Rothenburg, Nebenbahn Möckmühl-Dörzbach, Ausflugsort: Bad Mergentheim, Rothenburg o. d. Tauber, Kloster Schölat, Götzenburg, Berlichingen, Jagttal usw. Wer abends vom Getriebel der Großstadt in ländlicher Stille Erholung sucht, dem wird Krautheim das Rechte bieten.

Schönwald im südl. bad. Schwarzwald, ist ein idyllisches, hochgelegenes Dörfchen. Hierlich bestreut in einer 1000 m ü. d. M. liegenden amutigen Talen, sorgsam geschützt gegen die Angriffe der raschen Winde durch die umliegenden bewaldeten Höhen. Inmitten saftig grüner Wiesen, umrahmt von herrlichen Tannenwäldern, bildet es mit seinen zwei aus der Neuzeit entstehenden großen Hotels ein bezauberndes und wohlthuendes Landschaftsbild. Schönwald besitzt reichlich alle Vorzüge, die man von einem klimatischen Kurorte erwartet, saubere, windgeschützte, sonnige Höhenlage, staub- und bakterienfrei, erfrischende und stets mäßig bewegte Luft, die auch im Hochsommer keine Schwüle aufkommen läßt, eine überraschend fröhliche Vegetation, leicht trocknender Boden und von saftigen grünen Wiesen unterbrochene öpale Tannenforste, die der Luft die balsamische, oenische Beschaffenheit verliehen. Den gut erhaltenen, zum großen Teile ebenen

Waldwegen entlang befinden sich zahlreiche Ruhehäuschen, die von der rührigen Kurverwaltung sorgfältig unterhalten werden. Seit Jahren erfreut sich daran auch dieses idyllische Dörfchen eines von Jahr zu Jahr wachsenden Fremdenverkehrs. Der Tourist, der Naturschwärmer, der Erholungsbedürftige - sie alle finden in dem traumlichen Schönwald mit seinem wäldrigen Schwarzwaldklima, der windgeschützten sonnigen Höhenlage, der beberrn Ruhe der Natur und den unzähligen Ausflugszielen ein Sommerquartier im schönsten Sinne des Wortes. Das Unterlandswesen in Schönwald darf in jeder Hinsicht als ein bestorganisiertes bezeichnet werden, so daß sowohl den einfachsten wie den höchsten Anforderungen jederzeit entsprochen werden kann. Der Kurort findet hier überall eine liebevolle familiäre Aufnahme, während die Hotels, Gasthöfe und Pensionen ihr Bestes tun, um den Fremden eine äußerst angenehme und preiswerte Unterkunft zu sichern und den guten Ruf des Kurortes Schönwald immer mehr zu vergrößern. Eine gut ausgestattete Kurkapelle, sowie auswärtige Kapellen und Künstler, die ab und zu berufen werden, sorgen für musikalische Darbietungen. Weitere Unterhaltungen bieten Lawn-Tennis-, und Kriquet-Spielflächen, Kegelbahn, Billiard, Kletter- und Waldspiele, Bibliothek, Fischerei, Jagd usw. - Art! Während der Saisonmonate täglich abwesend, ev. in kürzester Zeit zu erreichen.

Wimpfen a. N. Die früher freie Reichstadt Wimpfen ist ein geschichtlich interessanter Platz. Malerisch liegt das Städtchen auf der Berghöhe, sein Turm als Württembergischer Wächter überragt alle Bauten und die Berge des Hintergrundes. Weidlich können die festen Bastionen Maht und Stolz. Alles kann man erblickt: die himmelragenden gotischen Türme der Stadtkirche, über diese hinweg schaut der blaue Turm, die Zwiebelkuppel der Dominikanerkirche, der rote Turm; selbst die Arkaden der Kaiserpfalz wollen nicht zurückstehen, wenn es gilt, die alten Herrlichkeiten zu zeigen. Was Wimpfen für Lahn wie für Gelehrte gleich anziehend macht, das ist seine unermesslich schöne Lage, das anmutende, das Auge nie ermüdete panoramatische Bild, welches sich von Bergzerrande malerisch darstellt. Das Auge ruht auf dem lebendigen Neckartal mit den Schlangenhüden des von Schloß und Flößen belebten Flusses und auf einer offenen Aue, hinter welcher in allmählicher Erhebung das ehemalige Deutschordensgebiet emporsteigt. Stromaufwärts sieht man am Fuße des natten Berzes Wimpfen im Tale, an der Jauz hinauf Dörzbach und Schöb. Henschlingen, Jagttal, Friedrichshall, Kochendorf mit seinem Hochschloß; weiterhin hinauf Neckar- und seinen alten Mauern und Türmen, vom Schwanberg überragt. Darüber hin schweift der Blick in das Weinberger Tal und nach dem Heilbrunn beherrschenden Wartberg mit seinem bekopften Turm. Links hinauf bilden Heinsheim, auf welches Kirche und Schloß Ehrenberg herablicken, mit Offenau auf dem anderen Ufer, den Vordergrund. Über dem das Städtchen Gudenheim vordeckenden Hügel schneidet das wellenwache Hornegg heraus, darüber herein ragt der Michelberg mit seinen Weindanzen und der Kapelle und aus der Ferne her winkt die frühe Ruine Hornberg. Der Fluß herauf gegen Norden schließt der Odenwald die Ansicht ab. Gegen Osten und Süden begrenzen die Höhen der Berge mit dem fernen Waldenburger-Löwenstein und dem Gebirgswald hinter Heilbrunn unsern Blick. Die Sole der Saline „Ludwigshall“, welche hier in Form von Bädern, Triakuren und Gurgeln zur Anwendung kommt, wird mit einer Temperatur von 22.5 Grad C. an die Oberfläche gebracht, hat mit dem bischöflichen Gradmesser gemessen eine Konzentration von 27-28 Grad und zählt zu den stärksten Solebädern. Wimpfen ist von Mannheim erreichbar in zwei Stunden. Das heiligtige Wasser kommt also unter den denkbar günstigsten Verhältnissen zur Entlastung am Patienten.

Odenwald, Neckartal, Pfalz usw.

Amorbach im Odenwald, Deutscher Hof, gute Verpflegung u. schöne Zimmer. Eigene Hauswirtschaft. Pension von 20 an. Inhab: J. Schürich 5210

Birnhelderhof bei Heidelberg
Schöner Ausflugsort — Gute Küche — Erstklassige Getränke — Ruhige Preise — Telefon 772. Inhab: u. Ruden. Heinrich Schwinn. 5242

DAHN Pfälz. Schweiz. Romant. gelegener Luftkurort. Wäldchungen, Spazierg. u. Wälder u. Wiesentäler.
Hotel Hartmann
Waldkurort. Gut bürgerliche Küche. Forelln. Preise aus der Wälder-Gesellschaft Badenheim. 11. Bier. Wäldch. Hauswirtschaft. Pension 5.50 Mk. 5231 Peter Engel.

Barsberg 1 1/2 Stunden von Neckarsteinach
Gasthaus z. Waldhorn, bekannt gut Haus. Pension 4.50. — Eigene Landwirtschaft. Tel. Neckarsteinach Nr. 11. Tel.: Friedr. Wilhelm. 5243

Bisberg a. N. Gasthaus z. Sonne. 10 Zimmer. — Schöne Fremdenzimmer. — Eigene Kegelbahn — Schöner Saal für Vereine. 5249
Besitzer: Hch. Werner und Jul. Walbel.

Brossenheim a. d. Bergstraße Gasthof
Schöner Saal u. 14. Zimmer. Fremdenzimmer, bürgerl. Küche. Eigene Kegelbahn. Großer Saal. 11. Tel. 2749. Tel.: S. Bergmann. 5229

Eberbach a. N. BROCKENHOF
Schöne Lage Eberbach, direkt am Neckar und nächst dem Wald. Annehmliche gute Verpflegung. Billigste Preise. Besitzer: Gustav Backfisch. 5250

Gaiberg Gasthaus u. Pension „Zur Germania“
Eigene Schlichterei. — Kellerei und Brennerei. — Kegelbahn — Großer Saal, geeignet für Vereine. Tel. Neckargemünd 42. Inhab: Ludwig Gaus. 5225

Bad Gleisweiler i. N. Gasthaus Pension Finkeneller
Schöner Saal u. 14. Zimmer. Fremdenzimmer, bürgerl. Küche. Sommerkaffee. 1. Kurgäste u. Tourist. best. einol. Gem. Gesellschaft. Gr. neuer Saal. Sch. Bier. u. Zeremon. Regelm. Anertg. u. Küche. u. Wein. Pen. 4.50. Inhab. Jm. H. W. 5. — Tel. Gleisweiler 22. Tel. Jac. Zuber. 5226

Heidelberg Vier Jahreszeiten
an der alten Brücke
Geflügel in Küche u. Keller. Schöne Fremdenzimmer. Autovermietung. Schöne Lage am Neckar. Tel. 571. Tel.: J. Schmidt. 5241

Heidelberg „Goldene Gerste“
Bes.: Carl Dumtzlaff
Unter preiswerter Mittagstisch, sowie reichhaltige Abendkarte. — Naturweine. — Biersch. Bier vom Joh. Tel. 368 5226

Heidelberg Wolfsbrunnen.
Pension-Restaurant
Station Bärgerhaus-Wolfsbrunnen d. elektr. Straßenbahn und Verkehrsag. 10 Minuten entfernt. Herrlicher Ausflugsort durch Wald mit Aussicht ins Neckartal, vom Schloß in einer 1/2 Stunde zu erreichen. Vorzüglicher Kaffee, Kuchen. Spezial: Forellen. Guten Mittagstisch. 5233
Louis Groß. Telefon 1268.

Hirschhorn a. N. Gasthaus „Krone“
Bekannt gut bürgerl. Haus. Fremdenzim. Pension 4.50. Bootsunterstellraum. Badbeckenanlage. Telefon 11. Tel.: Karl Holzschuh. 5220

Krautheim im Jagsttal
bietet Fremden angenehmen
Erholungsurlaub.
Herrliche Lage — Abwechslungsreiche Gegend. (Gelegenheit z. Baden u. Fischen — schöne Spaziergänge — Wald). Billige und gute Verpflegung. Gasthäuser „Zum Schwanen“ „Zum Hirsch“ 5252

Auerbach a. d. Bergstraße
5230
Burg-Kaffee
Schön gelegenes feines Familienlokal m. Garten

Langenthal Gasthaus „Zur Linde“
Herrlicher Landhauslokal für Erholungsbedürftige. Isorühige Aufnahme. Mäßige Pensionen. Gute Küche. Besitzer: L. Weyrauch. 5241

Lindenfels i. O. Fremden-Pension
Post Niederrhausen (Odenwald) 5231
Prachtvoll gelegener Luftkurort Pension (4 Wohnz.) 5-6 Mark. Prospekt durch Bürgermeist. Georg Scheilhaus. Tel. Niederrh.-Hess. 10 u. 16

Lindenfels i. O. Höckerhotel 5232
Auguste Viktoria
Bübl. mal. Umgebung. gute Verpflegung. Beranda. Terrassen m. herrl. Aussicht. Bad. u. Schwimmbad. Tennisplatz. Kutschbahn. Zentralfeld. Radio Tel. Nr. 11

Lindenfels i. O. Hotel
Odenwald
Pension. Garagen u. Landstr. Telefon Nr. 9 5232
Besitzer: Adam Vogel.

Solbad Jagstfeld a. Neckar
Nierrenommiertes Haus in reizvoller Lage des Neckartals. Städtische Sofas. Bäder im Hause. Terrassen. Part. — Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen. Auto-Kauna. Prospekt und Prospekt durch
Geschw. Brünlinger, Bad-Hotel, Telefon 3.

Der Kohlhof
Prachtvoll gelegener Luftkurort
300 m ü. d. M. 100 Zim. 120 Bett. Zentralheiz. elektr. Beleucht. Gas. Radio. Tennisplatz. Auszug. Küche. la. offene u. Flaschenweine aus eig. Kellerei. Eig. Kondit. u. Feinbäcker. Neuer Inhaber: Theodor Oetner. 5228

Weinheim Bergstraße
Gassthaus zum goldenen Stern
Bäckerei! Eigene Hauswirtschaft!
Empfiehlt den verehrten Ausflüglern und Wandervereinen seine neu hergerichtete Lokalitäten mit schönem Nebenzimmer für 60 Personen und Klavier 5230
Gute Küche! la. Biere und Weine!
Direkt am Aufstieg zu den Burgen. Eingang z. Oorxheimerwald und in unmittelbarer Nähe des herrlichen Kastanienwaldes
Besitzer: Georg Böhrer, Mühlheimerstr. 54. Telefon 585

Weinheim. Schwarzer Adler
Gut bürgerliches Weinrestaurant. Schöne Fremdenzimmer, Pension, verschiedene abgeschlossene Nebenzimmer, großer Saal, sehr gut geeignet für Vereine und Gesellschaften. Oedeckte Autounterkunft. Mäßige Preise. Prima Küche und reine Weine. 5223
Bes.: R. Lang, Tel. 133.

Weinheim Weinwirtschaft „Zur Bergstraße“
2 Minuten von den Bahnhöfen
Spezialität: Qualitätsweine offen und in Flaschen. Gute bürgerliche Küche. Telefon Nr. 307. 5221
Inhaber: Ad. Böhrer.

Lützeltsachsen Gasthaus zum Goldenen Stern
an d. Weinheimerstr. Gg. Wehger. Def. zur. Käse, „Kater“ a. eig. Weinbau, low. prima Pils, Weiswein, gr. neu renov. Saal. Ausich des Speis. Bier. a. d. Durlacher-Hofbr. Auldern. Raum. Motor- u. Fahr. Tel. Wimb. 230. Tel.: Karl Biegel 5229

Luftkurort Michelstadt i. O.
HOTEL FRIEDRICH 5209
Wald, Gegend, ger. u. l. Erholungsbedürftige. Gute Verpfleg. all Komfort. Zentralheiz. Auto-Gar. Saal m. herrl. Terr. u. Wäld. Tel. 43. Tel.: P. Zedmeißer.

Mudau Hotel und Pension „Zum Lamm“
Badisch. Odenwald. Tel.: Franz Jllig
Herrlicher Landaufenthalt!
Höhenlage, wald. Gegend. prächt. Ausflugsgegend. beste Verpflegung. schöne Zimmer. Holle Pension pro Tag 4.50. für 2 Mon. Juni 4 Mk. 5248

Niederkurort MUDAU i. bad. Odw.
160 m über dem Meer. — Waldreiche Umgebung. — HOTEL ENGEL —
55 Betten. Zimmer mit Balkon. Bogen u. Zerossen. Rekonstruktionszentrum u. Erholungsbedürftigen. Besondere Pensionen. gr. Saal. Gute Küche. reelle Preise. 4.50. Forellnbad. Tel. Nr. 4. Tel.: S. Hofmann. 5228

Neckargemünd Hotel Prinz Carl
Schöne Parklandschaft. Verone u. Geseh. 5240
Geflügel in Küche. Sehr mäßige Preise. 5240

Neckargemünd Gasthaus u. Pension z. Goldenen Ochsen
altes bürgerl. Haus
Pension 5.— Mark. Autovermietung. Telex 52. 5249
Besitzer: G. Dewald.

Neckargerach: Krone-Post.
Geflügel in Küche. — Pension. — Forelln. Fischerei. — Mäßige Preise. — Telefon Nr. 9. Besitzer: Fr. Leitz. 5251

Neckargerach „Grüner Baum“
Gasthof u. Pension
direkt am Neckar, am Fuße der Winneburg. Schöne Fremdenzimmer, großer Saal. Gartenwirtschaft mit Kegelbahn. D. R. B. Station. Telefon Nr. 2 5251
Besitzer: Frdr. Feilbühl.

Neckarhäuserhof Gasthof u. Pension
Finsterbachthal
Schön geleg. Neckarort. herrl. Haltepl. d. Neckarboot. Schöne Zim., gute Küche, eig. Kegelbahn. Volk u. Tel. Großer Wirt. u. Saal. Vereine. Tel.: Emil Herbold. 5251

Neudena schön gelegener Platz im Jagsttal
Gasthof u. Metzgerei z. „Adler“
Besitzer: Johann Wulstner
empfehlen sich zur Aufnahme von Sommergästen. Gut bürgerliche Küche, reine Weine. Pensionen mit Nachm. tagestafel von 4.— an. Gelegenheits zum Fischen. 5251

Nonrod Pension Berg
L. O. 522 u. d. M., herrl. Lage
umgeben u. Hardeberg 500 m, Wäldchen 525 m, Waldtopf 535 m, Gasthaus und Pension zum Goldenen Bock, altbel. Haus, gute Küche und Verpflegung. Pension von 2.50 an ohne Nachmittagskaffee. Eigene Landwirtschaft. Post-Autoverbindung mit Weinheim. 5252
Besitzer: Georg Berg.

Ober-Abstelnach L. O. 522 u. d. M., herrl. Lage
umgeben u. Hardeberg 500 m, Wäldchen 525 m, Waldtopf 535 m, Gasthaus und Pension zum Goldenen Bock, altbel. Haus, gute Küche und Verpflegung. Pension von 2.50 an ohne Nachmittagskaffee. Eigene Landwirtschaft. Post-Autoverbindung mit Weinheim. 5252
Besitzer: Georg Berg.

Oberdiebach am Röhrenbühl, Postautoverbdg.
Eberbach a. N. Gasthaus u. Pension z. Linde, bürgerl. Haus m. gut. Verpflegung. Schöne Zim., neuer Saal. Volk u. Fernspr. l. d. Nähe. Pension 4.— Mk. an. Tel.: Adam Haas. 5250

Pleutersbach Gasthaus zum „Löwen“
Empfehle meine Pension bei Sommeraufenthalt im schönen Neckartal. Gute Verpflegung und mäßige Preise. Besitzer: Emil Kupp. 5232

Rockenau 1/2 Std. von Eberbach a. Neck.
— schöne waldreiche Lage —
Gasthaus zur Krone, bekannt gut Haus. Eig. Landwirtschaft. Gute Verpflegung. Pensionen von 2.50 an. Inhaber: Karl Welsch 5250

Waldkurhaus Ruine Rodenstein
herrl. gelegener, ruh. Ausflugsort. Pensionen 15 Reichsmark. Autoverbindung ab Fürtch i. O. 5251

Schönau i. N. Gasthaus zur Traube
schöner Ausflugsort. Gute Küche u. Keller. Eig. Schlichterei. Saal. Vereine u. Gesellschaften. Redenzimmer. Gartenwirtschaft. Schöne Fremdenzim. Tel. 14. Tel.: Hel. Bode. 5249

Schollbrunn Stat. Eberbach. Postautoverbdg.
Eberbach-Oberdiebach. 5250
Gasthaus zur Linde, waldreiche Höhenlage. Schöne Zimmer u. Saal. Mäßige Preise. Telex. Strümpf-Str. 22. Tel.: Adolf Jhrig.

Unterdiebach Gasthaus Pension
Wolfschlucht
Postautoverbdg. ab Eberbach. Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer, gr. Saal. Gute Küche, reelle Preise. Mäß. Preise. Tel. Eberbach 115. Tel.: P. Heerich. 5250

Wahlen i. O. Gasthaus Weißes Rod
Schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung. Pensionen von 2.50. Electr. Licht. Tel. 18. Tel.: E. Ungert. 5252

Waldmichelbach Hotel Odenwald
Touristen, Sommergäste u. Vereine best. empf. 2 Säle, Kegelb., Gart., Autogarage, mäß. Preise. Tel. 18. Tel.: E. Jernstper. 5220

Wohn gehen wir?
Nach Weinheim in die Weinstube des Hotel „Pläzler Hof“
Jeden Sonntag Künstler-Konzert mit Kaffee und Kuchen, Erstklass. Küche. Spezialität: Forellen und Salin. In offene Weine von 35 Pfennig an und vorzügliches Bier.
Heinrich Reiffel. 5251

Weinheim „Ratskeller“
Altbekanntes Weinlokal
Qualitätsweine, gute Küche
5230 Fernruf 341

Luftkurort Weschnitz i. O.
In einem herrlichen Weinstadl, umgeben von prächtigen Wäldern. Bietet der idyllisch gelegene **Erbacher Hof** angenehmen Erholungsurlaub. Pensionen, bei vorzüglic. Verpfl. inkl. Nachmittagskaffee, 4.50. Für Juli u. August 2. Tag 2-3 mal Autoverbindung von Heppenheim durch Erbach. Weltlichste i. Haus. Tel. Adam Müller 5230

Wimpfen
Mittelalterl. Stadt m. prächt. Bau. Höhenluftkurort
Kur-Hotel Mathildenhof Kreuzgänge, Kirchen, 200' hohe u. Aussicht Wimpfens. Galt-Terrassen m. herrl. Fernblick. Saalbad i. Haus. Mäß. Pen. 4.— Mk. C. Datho (früher holl's Weinlokal Heildronn a. N.) 5224

Ziegelhausen b. Heidelberg
Gasthaus zum Hirsch
Eig. Schlichterei. Saal. Pensionen m. Kellerei. In. Weine. H. Biere. 5225. Tel.: Fr. H. Weg. 5250

Zwingenberg a. N. Gasth. u. Pens. Schliff-Post
gegründet 1767 u. feilher im Familienbesitz. direkt a. Neckar gelegen. Altkonon. Haus m. anert. gut. Küche u. Keller. Pension zu mäß. Preisen. Dessenl. Fernspr. Tel.: Gg. Beh. 5250

Ostseebad Warnemünde Em51
Direkt D-Zug: Berlin (4 Stunden), Hamburg (3 1/2 Stunden), Feriensonderzüge.
Offene See — Herrlicher Sandstrand — Waldreiche Umgebung.
Molen. Anskunft durch die Badeverwaltung.
Yachthafen.

Kurhof Hotel Berringer
Das ruhende Haus am Platze. Telefon 8.
Hotel u. Pension Hübner
ältestes u. gr. St. Unternehmen am Platze. Zim. m. Pen. 8-12 Mk. Tel. 151. Garagen.
Stralendorfs Hotel.
Herrlichste Lage am Meer. Telefon 367

Hotel Hohenzollern. Vornehm. neues Haus a. d. See. Teleph. 119
Hotel Janzen. 1. Haus m. l. w. u. k. Wasser. Jahresbetrieb. Telefon 27
Hotel Pavillon. Prachtvolle Lage am Meer. Pension 9-11 Mk. Tel. 11
„Undine“. 1. Haus an der See und am Wald. Telefon 175

URSTENBERG-REMAGEN (früher Caracolina) 5223
Das Hotel am Rhein.

Langenargen (Bodensee). Gasthof und Pension „Adler“
Bürgerliches Haus, neuangelegte Fremdenzimmer, annehmliche gute Küche bei billigen Preisen. 5236
Fernruf 41. Besitzer: K. Fuchsschwanz.

Langenargen, Bodensee
in schönster Lage am See
Argen-Pension, Telefon 48
Reizvoll, eingericht. liegend. Wasser in allen Zimmern, gute Verpfleg. Bier u. Nachkaffee von 5 Mk. ab. Tel.: Frau Stewing. 5227

Bad Kissingen
Auch Hinderbemittelte können im wohlbekannt. **Bad Kissingen** sich einen Kuraufenthalt leisten.
Wohle Pension und Wohnung in herrlicher, freier Lage, pro Person und Tag für 2.50. 52091
Mäß.: Herr Hundsdorf, Braunheim, Grenzackerstr. 2 und A. Spenzler, Garitz bei Bad Kissingen

BAD TÖLZ
in den Bayer. Alpen Em65
Deutschlands größtes Jod-Bad gegen Arterienverkalkung

Nur Gorderney
See u. Sonne — Oben u. Wald
Musik und die gute Gesellschaft
Deutscher Seeflugzeug-Wettbewerb 1926
Rennen Tennisturniere Segelregatten
Hoffmanns Hotel Falk wetter rituell
Fernruf 245 u. 150. Auskunft bereitwillig. 52402

Ferien im Kurhaus Oertlimatt
Krattigen b. Interlaken 5241
Schönste Aussicht über den ganzen Thuner- u. Brienzsee. Große schattige Gärten, ruhige Lage. Zur Unterhaltung neu eingerichtete Radio-Station mit täglichem Konzert vom Kuriaal Bern. — Prima Küche und Keller. — Pensionen 7.50 bis 8.—. Diner à part an kleinen Tafeln. H. Weber-Fürer, Rühenschel.

Wienachten Pension Landegg
Herl. Ruheaufenth. direkt a. Wald. Einzigart. Bodensee-Panorama. Bestgeführte Küche. Badegeläch. i. Rorschach. Strandbad Altsrhein Bes. R. Maier, Tel. 323. Prospekt zur Verfügung 5230 (Appenzellerland)

Dilsershof-Mels Kanton St. Gallen (Schweiz)
Kurhaus und Pension Dilsershof
700 m über dem Meer
Prachtvolle Aussicht ins Gebirge. — Butterfische. 4 Wohnz. Pensionen 5 Frs.
Prospekt durch das Verkehrs-Büro Mannheim und Besitzer Joh. Bapt. John. 5231

Wyllen am Sarner See (Canton Obwalden) Schweiz
Gasthaus und Pension Wylerbad
Schöne ruhige Lage für Ferienaufenthalt
Pensionspreis 6 1/2 und 7 Franken. 53173
Nik. Kathriner.

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brauervetter

Copyright 1925 by Karl Röhle & Co., Berlin-Zehlendorf

9) „Nein, er wollte keinen Augenblick länger bleiben. Er wollte fort, zurück in seine ernste Arbeitsstube in Reutlingen, wo das große neue Werk, das er sich mit beträchtlichen Opfern gestern endlich gekauft hatte, aufgeschlagen auf seinem Schreibtische lag und seinen wartete. In seine Seiten wollte er sich vertiefen, ein wenig schlafen und dann morgen in der Speckstunde und auf den Besuchen bei seinen Kranken vergehen, das es einen Abend wie diesen geben.“

Er hatte sich vom Kommerzienrat und seiner Frau verabschiedet und bog sich nun zu Dora, um ein gleiches zu tun.

„Das machte sich eine leise Unruhe im Saale bemerkbar, wurde härter, drang auch zu ihm herüber.“

„Wo ist Herr Horner Hartau?“ fragten einige Stimmen.

„Er war eben hier. Er unterhielt sich mit dem Baroness Verzen.“

„Nein, er ist im Rauchzimmer.“ Was ist denn gefahren?“ „Er soll so schnell als möglich nach Hause kommen. — Sein alter Herr ist schwer erkrankt. Der Wagen steht vor der Tür.“

„Habt Ihr einen Arzt?“ fragte Hans Hartau, der sich plötzlich von den hinzueilenden Wirten verabschiedet und in Hut und Mantel bereits vor die Tür getreten war.

„Wir sollen nach Reutlingen ranfahren und einen mitbringen,“ erwiderte der Rutscher.

„Das können wir einfacher haben. Herr Doktor Torwald darf ich Sie bitten, mit mir nach Kofolschitz zu meinem Vater zu kommen?“ Sie schienen ihren Wagen vielleicht nach Hause, denn so schnell wird die Sache doch nicht abgehandelt sein.“

Die Nacht war dunkel. Wie ein schwarzer Saal hing der Himmel über der Erde. Als und zu bläute ein einsamer Stern auf und verschwand wieder. Eine regenschwere Wärme war in der Luft.

„Als ich das letzte Mal beim Vater war,“ sagte Hans Hartau, nachdem sie eine ganze Weile schweigend nebeneinander gefahren „klopte er. Es war nie seine Art, ich erinnere mich nicht eines einzigen Malen, daß er es getan hat. Es muß schlecht um ihn stehen, wenn er mich rufen läßt.“

„Vielleicht ist es ohne sein Wissen und Wollen geschehen.“

„Gleichwohl, wenn ich ihn nur noch lebend antreffe. Der Gedanke, ohne Abschied von ihm zu gehen, wäre furchtbar. Ich habe ihm viel zu danken. Niemals wieder bin ich einem Menschen begegnet, der so innerlich rein und wehr und fromm war wie er.“

„Wohl dem Sohne, der das von seinem Vater sagen kann!“ erwiderte Torwald. Der junge Geistliche hatte eine Seite angeschlagen, die in ihm widerklang. Sie schienen es beide zu empfinden, das langsam begonnene Gespräch wurde frei und ungezwungen.

„Sie waren heute zum ersten Male in einem größeren Kreise in Wallungen. . . ja, ich weiß, mit Ausnahme des einen Abends, als die furchtbare Krankheit im Dorf ausbrach und man Sie rief. Man muß diese Menschen wohl erst genauer kennen lernen, um sich wohl und vertraut bei ihnen zu fühlen.“

„Werner Torwald merkte sofort, daß dem anderen das Unbehagen nicht entgangen war, das diesen Abend auf ihm gelegen hatte.“

„Schließlich soll jeder nur dahin gehen, wohin er gehört,“ sagte er kurz.

„Der Geistliche und der Arzt gehörten wohl überall hin. Sie mußten in den Räumen der Tagelöhner so zu Hause sein, wie in den Schlössern der Herren. Und das werden sie, solange sie keinen Unterschied zwischen beiden machen.“

„Für den Geistlichen mag es zutreffen. Der sucht den Menschen, Untereiner kann an der Seele so auch nicht vorbei. Aber schließlich tut er keine Arbeit am Körper, und wenn der hergestellt ist, findet sich das andere auch, und er kann gehen.“

„Wieder verstand ihn der junge Geistliche sofort. „Man hat es in Wallungen schmerzhaft empfunden, daß Sie sich so ganz zurückzogen. Am meisten wohl Frauen Anneliese.“

„Und als Torwald schwieg: „Sie ist die wertvollste von allen. Ich habe sie kennen gelernt wie wohl kein anderer. Seit einem halben Jahr ist sie meine Konfirmandin. Sie glauben gar nicht, wie das nahebringt. Freilich, man muß auch hier das Menschliche, das reine Menschtum oben an stellen. Die Kirchlichkeit tut es nicht. Vorwärts der Jugend kann man mit ihr nicht recht bekommen.“

Der Wagen hatte die Kreisstraße verlassen und fuhr einen schmalen Weg, der holprig war und voll großer Löcher. Dazu ging es bergauf. Die an sich nicht starken Pferde, die ohne jedes Ausruhen die weite Entfernung zum zweiten Male zurücklegen mußten, waren ermüdet, gingen ganz langsam und blieben bisweilen stehen.

Hans Hartau ist Quälter. Er sprach heftig auf den Rutscher ein, daß er sich mehr heilen müßte. Ein Leben stünde auf dem Spiele.

„Der suchte die Rutscher. „Es geht nicht, Herr Pastor. . . und zum Sterben wird's dem alten Herrn ja noch nicht sein.“

„Vielleicht ist es abzuwenden, sagte der junge Geistliche das Gespräch fort: „Einmal sprach Anneliese mit mir über ihre Krankheit. Wie leidlich alles so anders in ihr geworden. Und ich habe es selber beobachtet, sie ist ernster und stiller geworden.“

„Und die ältere Schwester?“

„Werner Torwald wußte nicht, wie er zu dieser Frage kam. Sie war ihm mit einem Male über die Lippen getreten.“

„Es währte eine ganze Weile, bis Hans Hartau antwortete.“

„Gleich, auch sie ferne ich seit langer Zeit,“ sagte er dann, „denn zwischen Kofolschitz und Wallungen haben wir je enge Beziehungen bestanden, und seitdem ich nun selber als Pfarrer dorthin gekommen. . . Sie überträgt ihre jüngere Schwester an Rugsheit und wohl auch an Temperament. Bei ihr ist alles auf Intellekt und Willen gestellt, und man kann sich mit niemand so angeregt unterhalten, wie mit ihr. Ich für mein Teil habe von jeder mehr Gefallen an Frauen gefunden, bei denen Gefühl und Gemüt vorherrschen.“

„Er schien zu weiteren Mitteilungen nicht aufgelegt. Eine große Unruhe war in ihm, die noch um ein bedeutendes stieg, als der Weg immer schlechter wurde und schließlich in einem ziemlich steilen Anstieg zum Kirchdorf emporführte.“

„Endlich war das Ziel erreicht. Der Wagen hielt vor dem Pfarrhause, in dem unten alles dunkel war, während ein erleuchtetes Giebelfenster wie ein großes Auge in die Nacht hinausloshin.“

„Treffen Sie ihn noch lebend?“ Das war die erste Frage, mit der Hans Hartau den stummen Händedruck seiner älteren Schwester Therese erwiderte, die der schwächlichen Mutter mit viel Treue und Anstand in der Wirtschaft zur Hand war.“

„Gewiß, Hans. Es ist mit einem Male bedeutend besser mit ihm geworden. Er ist ganz der Alte wieder und viel frischer, als du wohl denkst. Wie liebten dich nur rufen, weil seine Schwäche seit dem Nachmittag so zunahm. Nun hat er sich wieder erholt, und wir hoffen noch einmal. Ihm ist es gleich. Er sieht dem Tode wie einem Besten entgegen.“

„Als Hans Hartau in die Schlafkammer der Eltern trat, begrüßte ihn die Mutter, eine garte, zierliche Frau, die mit jedem Jahre ihres Alters noch um ein beträchtliches kleiner zu werden schien; unter der atmungsreichen Haube sah man in ein freundliches, noch ganz glattes Gesicht mit guten, ein wenig unruhig blinzelnden Augen.“

„Er hat sich so auf dich gefreut,“ sagte sie. „Das hat ihn wohl und froh erhalten.“

„Bist männlicher Herrlichkeit war die Begrüßung zwischen Vater und Sohn.“

„Es hat mir leid getan, mein Junge, daß ich dich in deinem vergnüglichen Stören mußte,“ sagte der Alte mit etwas matter, aber ganz sicherer Stimme, „ich weiß, wie gerne du bei den Poliprechten bist. Aber, nicht wahr, sehen mußte ich dich noch einmal.“

„Was redest du da, Vaterchen?“ schnitt die kleine Frau ihrem Sohne die Antwort ab. „Du hast uns doch nur einen kleinen Schreck eingejagt. Nun ist alles wieder gut.“

„So, es ist gut. . . alles gut, da hast du recht, Mutterchen. . . so oder so.“

„Ich habe dir auch gleich den Doktor mitgebracht, Vater.“

„Den alten Sanitätsrat habt ihr auch noch beiruhigt? Der ist schon klapperig genug. Und nun noch mitten in der Nacht.“

„Nein, den haben wir schlafen gelassen. Aber einen jungen haben wir hergeholt. . . Doktor Torwald.“

„Ach den. . . den neuen Wundermann, der die Anneliese und die kleine Schmiedstochter damals wieder zum Leben weckte. Ka, bei mir laßt's nur gut sein. Ich will mich einem anderen Wundermann anvertrauen.“ (Fortf. folgt.)

Verkäufe.

Bäckerlei
wegen Wegung d. Bäck. Preisw. i. verkehr. Angeh. mit H. X. 24 an die Geschäftsstelle. *9924

Wegen Todesfall
find billig und mit angenehmen Zahlungsbedingungen zu verkaufen:
1 gr. Spindelweberbank
1 gr. Handweberbank
1 kleine Drehbank
1 Hobelweberbank
1 große Hebelmaschine
1 Raltäge *9922
Kreiselstühle, Tischens. u. versch. Werkzeuge. Angeh. mit H. F. 17 c. d. Geschäftsstelle. *9892

Laden-Einrichtung
sagt neu, verleiht zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsstelle. *9923

Eleg. Teewagen
mit Grammophon sehr billig zu verkaufen. *9891
Q. 1. 13. II.

Brillant-Kollier
u. Ring billig abzugeben. *9908 Q. 4. 13. I. Tr. I.

Schreibmaschine
(Royal C.) u. Rollschreib. u. Stuhl abzugeben. Angeh. mit H. X. 23 an die Geschäftsstelle. *9899

Damen-Fahrrad
1 gut wie neu versch. Bst. Angeh. mit H. X. 23 an die Geschäftsstelle. *9898

Kontrollkasse
sehr gut erhalten, von Geschäftsstelle. Angeh. mit H. X. 23 an die Geschäftsstelle. *9906

Kastenwagen
billig zu verkaufen. *9920
Angeh. mit H. X. 23 an die Geschäftsstelle.

Des Hauses Salem
neueste Erzeugnisse

rot 4 Pfg.
grün 5 Pfg.
SALEM GOLD
YENIDZE'S
Adagio
Des Kofke...
5 Pfg.
6 Pfg.

sind längst gewünschte Köstlichkeiten jedes Feinschmeckers!
Bitte prüfen Sie!

Miele
das leichtlaufende Markenrad
Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh u. Bielefeld

Der bekannte S-Ring
Strelow-Patent.
In 5 Minuten lernen
Sie schwimmen!
Sie können nicht untergehen.
Der S-Ring dient dem Nichtschwimmer zum lernen ohne Hilfe, dem Sportsmann als Rettungsring, die Kinder amüsieren sich, der Schwimmer ruht sich damit aus, in der Not trägt der S-Ring zwei Personen, alle Nachahmungen haben keinen festen Kragen.
Vertreter überall gesucht!
Bei Bestellungen Halsweite angeben. 5492
Preis: bei Voreinsendung 10.— M.
„Nachnahme 10.50 M.

Postscheck: Berlin 47880. Anleitung kostenfrei.
Strelow Akt.-Ges. Gummi-Abt.
Berlin W 35 — Schöneberger Ufer 25.

Amtliche Bekanntmachungen
Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Mit Rücksicht auf die starke Ausbreitung der Maul- u. Klauenseuche wird gemäß § 101 ff. des Reichsgesetzes über die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche das Stadtgebiet Dudenheim zum Sperrgebiet erklärt.
13
Mannheim, den 6. Juli 1926.
Dahleides Bürgermeister. — Nr. 4.

Amtliche Veröffentlichung der Stadtgemeinde
Arbeitsübernahme.
Die Lieferung einer Dachblech für den Bau einer neuen mit Werkstättengebäude für die Stadt. Interessenten sollen vorab den 21. werden.
Nähere Auskunft erteilt die Bauverwaltung der Stadt. Die Ausschreibung der Arbeiten wird am 10. Juli 1926 um 10 Uhr im Amtszimmer Carolastr. 18 (ehemal. Villa Hans) zur Einsicht aus und können dieselben zum Preise von 20 Pf. besichtigt werden.
Die Angebote sind unterzuzufügen und verschließen mit der Aufschrift:
Angebot auf: Dachblecharbeiten Gesamt 2 an Lieferung für den T.A. Neubau Mannheim Carolastr. 18 postfrei einzuenden.
Die Angebote werden im Mannheimer Amtszimmer der Stadt am 10. Juli 1926 um 10 Uhr im Amtszimmer Carolastr. 18 geöffnet. Aufständlich 2 Wochen vom Tag der Eröffnung der Angebote ab zu rechnen.
Nähere Kenntnis der Angebote für annehmbar befinden wird, bleibt die Abrechnung sämtlicher Angebote vorbehalten.
Die Bauleitung.

Verdingung.
Die zum Um- u. Erweiterungsbaue auf dem Volkspark in Mannheim 2 am Bahnhof erforderlichen Steinmauerarbeiten (rund 30 Kubikmeter alter Sandstein) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Nähere für die Verdingungsbedingungen und Bedingungen für die Bewerberinnen u. Bewerberinnen sind im Amtszimmer der Stadtverwaltung Carolastr. 18 (ehemal. Villa Hans) zur Einsicht aus und können dieselben zum Preise von 20 Pf. besichtigt werden.
5444

Reklameverkauf.
Speisezimmer
Eichen, schwere Ausführung mit Schmitzerei und Lederstühlen 1835
Mark 650.-
und höher. Langjährige Garantie.
Zahlungserleichterung
Anton Oetzel
P 3, 12 Etage
gegenüber Kaufhaus Hirschland.
Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Vermischtes.
Speisezimmer
Eiche, dunkelgeb., innen Mahagoni poliert sehr preiswert
M. Lauber
Königsplatz 3, 1
*9931

Jeder Dame empfiehlt mein Institut für Schönheitspflege
Haar-, Gesicht-, Körperpflege, Körpermassagen, Behandl. u. Knochenbrüche, Nerven, Rheumatismus u. Schmerz, Befreiung von Frauenbart, Wargen, Falten, hängende Mundwinkel. — Herzlich gewährt Erfolge unter Garantie. 6153
Damen-Frisier-Salon, Hand- und Fußpflege
Köhler, Friedrichsplatz 14

Tüchtige *9917
Schneiderin
empfiehlt sich auch dem Hause. Angeh. unter H. T. 20 an die Geschäftsstelle.
Tücht. Schneiderin
nimmt noch Kunden an Angeh. unter H. U. 31 an d. Geschäftsstelle. *9919

Einelange Lebensdauer
haben die Wölfe bei Sie bei uns lassen und Ihre Freude an diesen Wölfen nimmt kein Ende, immer werden Sie dankbar an Ihren Wölfling bei Schwandach zurückdenken. Warum kommen alle unsere früheren Kunden bei Bedarf wieder zu uns? Weil sie alle zufrieden sind. Kommen Sie an unser Lager, wir werden auch Sie zufrieden stellen.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 Möbelgroßlager Tel. 6505
zwischen H 6 und H 7.

